

R 2 6 - 1 1



RUNDSCHREIBEN 1985/4



Verein der Diplom-Bibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V.

Verein
Deutscher Bibliothekare e. V.

c/o Deutsches Bibliotheksinstitut
Bundesallee 184/185, 1000 Berlin 31
Postgiroamt Hamburg 294 86-208

Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Schloß
6100 Darmstadt
Postgiroamt München 3764-804

Inhalt – Alle unter einem Dach?
Aus dem VdB (Vorstands- u. Beiratswahlen – Berufsbild – Mitgliedsbeitrag – Ergänzung zum Protokoll d. Mitgliederversammlung in Trier – Kommission Ausbildung und Beruf: Stellungnahme zum Entwurf d. Empfehlungen für d. Ausbildung des höheren Bibliotheksdienstes) S. 2
Aus dem VDB (Bundesverdienstkreuz f. Dr. Fridolin Dressler – Hans-Peter Geh – IFLA-Präsident – Vereinsausschußsitzung i. Oldenburg – Posteinzugsverfahren – Kommissionen – Landesverbände) S. 5
Aus- und Fortbildung (Diplomierung f. d. gehobenen Dienst in Hessen – Fachhochschulabsolventen i. Frankfurt u. Stuttgart) S. 6
Verbände – Berichte – Nachrichten (DBK-Herbstsitzung – Bibliothek als Betrieb: Schweizer Bibliothekartag – Technik und Bildung – die Rolle der Bibliotheken: DBV u. VdB NW tagten in Köln – niedersächsische Bibliothekstage i. Lüneburg – IFLA-Tagung in Chicago, „Amerikanische Bibliotheken“ oder „Auf der Spur von OCLC“ – Ungarischer Bibliothekartag – Hilfe für Nicaragua: 3. Bericht) S. 7
Oldenburg 1986 (Oldenburg i. O., Bibliothekartag) S. 12
Presseauschnitte S. 14 – **Personalnachrichten** S. 15 – **Kollegenpublikationen** S. 15 – **Anzeigen/Stellengesuche** S. 16

Alle unter einem Dach?

Es ist schon schwierig: so vielfältig die deutsche Bibliothekslandschaft ist, so vielfältig sind ihre personellen und institutionellen Interessenvertretungen. Die Arbeit, die zu diesem Zweck erforderlich ist, wird u. U. mehrfach gemacht, und schließlich sind da noch die Konferenzen, Tagungen, Kongresse... Wir Bibliothekare dürfen da manchmal unsere Schwierigkeiten haben – Außenstehende erst recht. Ganz neu ist das Problem nicht – es hat in vergangenen Jahren schon Bemühungen gegeben, Licht in dieses Dunkel zu bringen; denken wir an die Gründung des Deutschen Bibliotheksverbandes und der Deutschen Bibliothekskonferenz und ihre koordinierende Funktion. Da die Situation bis heute nicht wesentlich durchschaubarer geworden ist, gibt es erneut Anregungen darüber nachzudenken. Der Vorsitzende des DBV und Präsident der DBK, Helmut Sontag, legt einen Vorschlag vor, in dem die Institutionenverbände (zusammengefaßt im DBV und seinen Sektionen) und die Personalverbände (gehobener Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken, gehobener Dienst an öffentlichen Bibliotheken, höherer Dienst und irgendwann wohl auch der mittlere Dienst zusammengefaßt in der DBK) zum Verband Deutscher Bibliotheken und Bibliothekare zusammengeführt werden. Die Zielsetzung dieses Verbandes ist integrative Sacharbeit und

stoßkräftige, da eindeutige Außenvertretung. Die Vertretung der einzelnen Gruppeninteressen wird durch ein ausgeklügeltes Repräsentativsystem gewährleistet. Ausgehend von diesem Vorschlag hat die Diskussion bereits begonnen. Auf der traditionellen Herbstsitzung zur Vorbereitung des Bibliothekartages in Oldenburg diskutierten Vorstand und Beirat des VdB und der Vereinsausschuß des VDB getrennt und gemeinsam darüber. Einig waren sich die Beteiligten über das Problem. Ob es gelöst werden kann und soll und ob dann der Vorschlag von Sontag der einzig gangbare Weg ist, blieb offen bis zweifelhaft. Letztlich werden die Mitglieder das Wort haben. Auf den Mitgliederversammlungen steht das als Tagesordnungspunkt an. Bis dahin wird das RUNDSCHREIBEN über „für und wider“ und den weiteren Verlauf der Diskussion berichten.

Helmut Sontags Vorschlag wurde veröffentlicht in: Bibliotheksdienst 19 (1985), H. 9 S. 791-799.

(Ilse-Lotte Hoffmann)

Aus dem VdDB

Vorstands- und Beiratswahlen im VdDB

Die gegenwärtige Amtsperiode des Vorstandes und Beirates des VdDB endet nach § 7.2 und § 8.2 der Satzung am 30. Juni 1986.

Nach § 11.2 der Satzung sind die Wahlen schriftlich vorzunehmen, wenn für ein Amt mehr als ein Vorschlag vorliegt und wenn der einzige Kandidat für das Beiratsamt dieses Amt noch keine volle Amtszeit innehatte (§ 8.2).

Liegt nur ein Vorschlag für die Vorstands- und Beiratswahl vor, und hatte das Beiratsmitglied dieses Jahr bereits eine Amtszeit inne, entscheidet die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit darüber.

Wahlvorschläge können von jedem Vereinsmitglied bis zum 31. 12. 1985 schriftlich und formlos bei dem zuständigen Wahlleiter eingereicht werden. Dem Wahlvorschlag ist die Einverständniserklärung des vorgeschlagenen Kandidaten beizulegen.

Bei der Vorstandswahl ist ein Listenvorschlag für die gleichzeitige Wahl des Vorsitzenden, des Kassenswarts und des Schriftführers, ggf. auch der stellvertretenden Vorsitzenden zulässig, aber nicht erforderlich.

Die Kandidaten für das Beiratsamt (Landesvertreter) sollen laut Satzung ihre ständigen Vertreter, über die nicht abgestimmt wird, vor der Wahl benennen.

Das Beiratsmitglied wird von den in seinem Bundesland tätigen bzw. ansässigen Mitgliedern des Vereins gewählt. Wünscht ein Mitglied, das nicht berufstätig ist, in einem anderen Bundesland als in dem mit dem derzeitigen Wohnsitz zu wählen, muß der Vorstand darüber bis zum 31. 12. 1985 informiert werden. Das gleiche gilt für die im Ausland lebenden Mitglieder, die sich ggf. an den Beiratswahlen beteiligen möchten.

Zur ordnungsgemäßen Durchführung der Wahlen bitten wir alle Mitglieder, die entsprechenden Passagen der Satzung und die Wahlordnung zu beachten.

Wahlausschüsse

Für die Vorstandswahl

Wolfgang Hänel
Breisgauer Straße 51
D-1000 Berlin 38

Rudolf Kutscha
Universitätsbibliothek der FU
1000 Berlin 33

Ursula Mewes
Universitätsbibliothek der TU
1000 Berlin 12

Wahlausschüsse der Bundesländer:

Baden-Württemberg

Klaus Teige
UB Tübingen
Postfach 2620
7400 Tübingen

Alfons Schrode
UB Tübingen

Christa Gusowski
UB Tübingen

Bayern

Elisabeth Kempf
Tändlergasse 8
8400 Regensburg

Robert Münster
UB Regensburg
Universitätsstr. 31
3350 Regensburg

Bernd Roßmann
UB Regensburg

Berlin

Manfred Volk
UB der FU, Garystr. 39
1000 Berlin 33

Ursula Braunschweig
UB der FUB

Rudolf Kutscha
UB der FUB

Bremen

Ulrich Brandenburger
SuUB Bremen
Postfach 33 01 60
2800 Bremen 33

Christa Babbel
SuUB Bremen

Hanna Windrath
SuUB Bremen

Hamburg

Petra Seidel
SuUB Hamburg
von Melle-Park 3
2000 Hamburg 13

Uta Rösler-Isringhaus
SuUB Hamburg

Claus Dehn
SuUB Hamburg

Hessen

Hildegard Ey
Bibliothek des Statist. Bundesamtes
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Ursula Olschewski
Bibliothek des Statist. Bundesamtes

Christiane Bockler-Wentlandt
B. des Hess. Minister f. Landesnetw., Umwelt, Landwirtschaft u. Forsten, Wiesbaden

Niedersachsen

Hartmut Münter
SuUB Göttingen
Prinzenstr. 1
3400 Göttingen

Dietrich-Wilhelm Grobe
SuUB Göttingen

Cornelia Pfordt
SuUB Göttingen

Nordrhein-Westfalen

Ingeborg Sobottke
UB Bochum
Postfach 10 21 48
4630 Bochum 1

Ernst Areth
UB Bochum

Birgit Weibert-Göbel
UB Bochum

Rheinland-Pfalz

Detlev Johannes
StB Worms
Marktplatz
6520 Worms

Dagmar Jäger-Weinbach
StB Worms

Cordula Schönung
StB Worms

Saarland

Rudolf Lais
UB Saarbrücken
St. Johanner Stadtwald
6600 Saarbrücken

Doris Herrmann
UB Saarbrücken

Christa Vollmer-Becking
UB Saarbrücken

Schleswig-Holstein

Reinhard Seebohm
UB Kiel
Olshausenstr. 29
2300 Kiel 1

Marianne Kidery
B. des Jurist. Seminars Kiel

Heinz Seyboth
UB Kiel

Berufsbild

Der Diplom-Bibliothekar an wissenschaftlichen Bibliotheken
Ein Berufsbild im Wandel

Die Mitgliederversammlung beauftragte 1982 während des Bibliothekartages in Darmstadt eine ad-hoc-Kommission mit der Erarbeitung eines Berufsbildes für den Diplom-Bibliothekar an wissenschaftlichen Bibliotheken. Nachdem der Entwurf 1984 auf der Mitgliederversammlung in Bielefeld diskutiert wurde, liegt nun das Berufsbild vor.

Den Mitgliedern des VdDB geht je ein Exemplar kostenfrei zu. Weitere Exemplare können über die Vereinsanschrift (c/o DBI) gegen eine Schutzgebühr von 3,- DM (in Briefmarken) angefordert werden.

U-K

Mitgliedsbeitrag

Wir möchten alle Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag 1985 noch nicht überwiesen haben, an die fällige Zahlung erinnern.

Durch Erteilung einer Einzugsermächtigung noch für 1985 oder ab 1986 können Sie unsere Arbeit sehr erleichtern! Falls Sie aber bereits am Lastschriftverfahren teilnehmen, überweisen Sie bitte nicht mehr von sich aus, warten Sie den Einzug jeweils Ende März ab!

Änderungen bezüglich Bankverbindungen oder Beitragshöhe (durch Pensionierung bzw. Stellenantritt bisheriger Anwärter – Voll- oder Teilzeit auch mitteilen!) werden jeweils umgehend an die Adresse des Kassenwartes erbeten. Für nicht ausführbare

Lastschriften erheben fast alle Kreditinstitute Rückgabegebühren von uns, die wir dann vom betreffenden Mitglied zurückfordern müssen.

(Bärbel Volle, Kassenwart des VdDB, Dorfstr. 1, 4403 Senden, Tel. 025 98/543)

Protokoll der 36. ordentlichen Mitgliederversammlung d. VdDB in Trier

Ergänzung zum Tagesordnungspunkt 3

Da Herr Heiner Knepper, UB Münster, das Amt des Kassenprüfers künftig nicht mehr wahrnehmen kann wegen Arbeitsüberlastung, wurde Herr Peter Samulski, UB Münster, dafür vorgeschlagen. Herr Samulski stellte sich der Mitgliederversammlung vor. Der Vorschlag wurde ohne Gegenstimme angenommen. Damit gilt Herr Samulski als gewählt.

Kommission Ausbildung und Beruf: Stellungnahme zum Entwurf der „Empfehlungen für die Ausbildung des Höheren Bibliotheksdienst“

Die moderne Bibliothek braucht moderne Bibliothekare: in dem sich ständig wandelnden und sich erweiternden Bibliotheksbereich werden an die Bibliothekare aller Dienstgruppen andere Erwartungen gestellt, die andere und vielleicht auch höhere Qualifikationen verlangen, als noch Ende der sechziger Jahre, als mit dem Einzug der neuen Technologien und der bewußten Öffnung der Bibliothek nach außen der Stein ins Rollen kam.

Die Erwartungen an den Beruf des Bibliothekars des Höheren Bibliotheksdienstes hat der VDB in seinem Berufsbild formuliert, die Qualifikationen hierfür in den von seiner Ausbildungskommission erarbeiteten „Empfehlungen für die Ausbildung des Höheren Bibliotheksdienstes / Entwurf“ 1985 vorgelegt.

Handlungskompetenz, verstanden als Problembewußtsein, Innovationsbereitschaft, Führungs- und Durchsetzungsfähigkeit sind das Motto, zu dem sich diese Empfehlungen bekennen. Eine erste Durchsicht zeigt, daß die hier zusammengetragenen Ausbildungsinhalte dieses Ziel erreichen können. Mit den Lehreinheiten „EDV“, „Informationsvermittlung“ und „Management“ wird neuen Entwicklungen Rechnung getragen und lange Vernachlässigtes aufgenommen. Darüber hinaus wurde auch an Ausbildungsmethoden gedacht, wie sie zum Erreichen bestimmter Lernziele unerlässlich sind: für die Lehreinheit „Management“ werden einige Vermittlungsmethoden im Vorwort genannt, das sich in diesem Fall auf ein nicht veröffentlichtes Gutachten bezieht. Es ist zu hoffen, daß diese im Einzelnen nicht veröffentlichten, für den Erfolg aber wesentlichen Vorstellungen nicht ihre intendierte Stoßkraft verlieren, nur weil sie bei der inhaltlichen Beschreibung der Lehreinheit nicht zum Tragen kommen. Daß in diesem Zusammenhang über die Lehrkräfte, die dieses Konzept umsetzen müssen und deren Qualifikationen keine Aussagen gemacht wurden, ist verständlich und es ist bedauerlich, feststellen zu müssen, daß es schwierig sein wird, geeignete Kräfte zu finden.

Bedauerlich ist auch, daß diese Empfehlungen erst jetzt kommen und somit zu spät, um durch entsprechende Ausbildungsinhalte den bereits eingetretenen Veränderungen und den neuen Entwicklungen in den Bibliotheken Rechnung zu tragen. Diesen Umstand haben andere Einrichtungen genutzt und bilden z. B. für den Bereich Datenverarbeitung/Informationsvermittlung sog. „EDV-Organisatoren“ mit Spezialisierung „Bibliotheks- und Dokumentationswesen“ aus (z. B.: GFBA. Gesellschaft zur Förderung berufsspezifischer Ausbildung e. V. Hannover. Fortbildungsmaßnahme zum EDV-Organisator mit Spezialisierung Bibliotheks- und Dokumentationswesen; Lehrgangsvolumen: 1880

Unterrichtsstunden). Auch bei der Ausbildung des Gehobenen Bibliotheksdienstes werden an den Fachhochschulen gerade diesen Lehrinhalten besondere Bedeutung beigemessen. Die Diskussion um die Ausbildung des Höheren Bibliotheksdienstes wurde bereits vor Jahren begonnen, erschöpfte sich jedoch hauptsächlich in der Diskussion um die Verlängerung der theoretischen Ausbildung, die zur Aufnahme neuer Lehrinhalte dienen sollte. Diese Verlängerung kam nicht zustande und so fehlen noch heute – selbst in der unlängst für die Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen Köln erlassenen neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung viele der in diesen Empfehlungen aufgeführten Lehrinhalte.

Es ist begrüßenswert, daß die „**neuen**“ Lehrinhalte (Bibliotheksmanagement, Datenverarbeitung als Organisationsmittel in Bibliotheken, Online-Informationsvermittlung) mit curriculumsreifer Tiefe beschrieben wurden, um so ihre Inhalte hinreichend deutlich festzulegen. Es wäre allerdings wünschenswert, auch die **traditionellen** Lehrinhalte ebenso genau zu beschreiben, damit durch dieses äußere Übergewicht kein schiefes Bild zuungunsten der neuen Inhalte entsteht und Mißdeutungen vermieden werden. Auch sind die einzelnen Ausbildungsinhalte innerhalb einer Lehrinhalte nicht gegeneinander gewichtet – etwa durch Stundenmessung oder inhaltliche Begründung, so daß auch hier Fehlinterpretationen naheliegen (z. B. in den Lehrinhalten „Recht des Bibliothekswesens“ und „Datenverarbeitung als Organisationsmittel“).

Ein grundsätzliches Problem der Empfehlungen ist darin zu sehen, daß sie den Eindruck erwecken, festgefügte und in sich geschlossene Lehrinhalte zu beschreiben. Diese Intention ist sicher für einzelne Bausteine zutreffend; für andere Ausbildungsinhalte gilt aber, daß sie über die Grenzen der beschriebenen Lehrinhalte hinweg miteinander integriert werden müssen. Es liegt die Gefahr nahe, daß Lehrinstitute und/oder einzelne Dozenten diese Lehrinhalte auch mehr oder weniger isoliert für sich zu realisieren versuchen. Die Notwendigkeit der Integration gilt ganz besonders für die Lehrinhalte „EDV-gestützte Bibliotheksorganisation“: hier müssen die einzelnen Ausbildungsinhalte mit den entsprechenden Inhalten der konventionellen Arbeitsgänge in **einer** Lehrinhalte (und übrigens auch von **einer** Lehrkraft) zusammengeführt werden. EDV ist heute ein selbstverständliches Organisationsmittel und kann nicht abgehoben von ihren Einsatzbereichen unterrichtet werden. Die Anschaulichkeit und die notwendige Bereitschaft, sich mit ihren Möglichkeiten und Problemen produktiv auseinanderzusetzen – neben dem reinen Wissen wohl auch Ziel der Ausbildung – wird sonst nicht erreicht.

Das gleiche Problem ergibt sich bei den Lehrinhalten „Fachbibliographien und -informationsmittel“ und „Online-Informationsvermittlung“. Abgesehen von einer z. T. unverständlichen Terminologie und Typologie stehen bei diesen beiden Lehrinhalten traditionelle und neue Lehrinhalte **unverbunden** nebeneinander, obwohl sie in der Bibliothekspraxis und also auch in der Ausbildung integriert sein müssen. Hier wird nicht deutlich, daß Informationsvermittlung ein Arbeitsbereich in wissenschaftlichen Bibliotheken ist, der sich gleichzeitig oder nebeneinander unterschiedlicher, d. h. konventioneller und EDV-gestützter Mittel und Methoden bedienen kann.

Es erscheint also sinnvoll und notwendig, die Empfehlungen zunächst als eine nach „Themenblöcken“ geordnete Auflistung von Ausbildungsinhalten (Stoffsammlung) anzusehen, die die Grundlage für ein daraus zu erstellendes Gesamtcurriculum mit möglicherweise differenzierteren Lehrinhalten und anderen Fächerschnitten liefert.

Grundsätzlich zu überdenken sind auch noch einmal die Ausbildungsziele und Ausbildungsinhalte im Bereich der Formalschließung:

Das „Berufsbild des wissenschaftlichen Bibliothekars“ geht in der Formalkatalogisierung von folgenden Aufgaben für den Höheren Bibliotheksdienst aus:

„Erarbeitung allgemeiner Regeln für die Formalkatalogisierung und Entscheidungen über ihre Anwendung und Aktualisierung
Entscheidung über den inneren Aufbau und die äußere Form der Kataloge

Entscheidung über technische Verfahren der Katalogisierung (z. B. Einsatz der Datenverarbeitung)

Katalogisierung in schwierigen Fällen (z. B. von Handschriften, Nachlässen, alten Drucken, Werken in entlegenen Sprachen)

Voraussetzung hierfür ist die Beherrschung der Katalogtheorie, die Kenntnis der technischen Möglichkeiten und der Anforderungen einer vielschichtigen Benutzerschaft an die Kataloge sowie besonders wissenschaftliche Kenntnisse.“

Diese Anforderungen scheinen im Bereich der Titelaufnahme der „Empfehlungen“ kaum berücksichtigt worden zu sein. Werden im Berufsbild Regelwerkskenntnisse nicht einmal erwähnt, so spielen sie in den „Empfehlungen“ eine zentrale Rolle. Die Ausbildung des Höheren Bibliotheksdienstes erschöpft sich hier allerdings im Erlernen von Strukturkenntnissen (was immer das sein mag) der Regelwerke PI und RAK und in der praktischen Mitarbeit in der Titelaufnahme. Nun haben diese Regelwerkskenntnisse ganz sicher ihren Sinn, denn auch von Mitarbeitern des Höheren Bibliotheksdienstes muß das sichere Auffinden vorgegebener Titel in einem PI- oder RAK-geführten Katalog erwartet werden, ebenso wie die Entscheidung über mögliche Regelwerksinterpretationen. Aber die Ausbildung des Höheren Bibliotheksdienstes muß auch darüber hinaus gehen. Legt man die Anforderungen des „Berufsbildes“ zugrunde und ergänzt sie um Kenntnisse in beiden deutschsprachigen Regelwerken, so ergeben sich daraus drei Ausbildungsbereiche:

1. Katalogtheorie: Dazu gehört die Betrachtung alphabetischer Kataloge unter betriebswirtschaftlichen, arbeitsorganisatorischen und benutzungsrelevanten Gesichtspunkten, so z. B. Anzahl, Form, äußere Gestalt/Beschriftung, Material, Vervielfältigung, Aufstellungsort, Katalogführung, Funktion.

2. Regelwerke: Dazu gehört die praktische Anwendung eines, nämlich des in der Ausbildungsbibliothek angewandten Regelwerkes, im allgemeinen RAK-WB und passive Kenntnisse in den PI. Hierzu gehört aber auch der Vergleich unterschiedlicher Regelwerke hinsichtlich Zweck, Aufbau, Anwendung und der wichtigsten grundsätzlichen Regelungen (z. B. RAK-WB, AACR II, Leitfaden für die formale Erfassung von Dokumenten in der Literaturdokumentation), die Kenntnis grundsätzlicher Unterschiede von Regelwerken für unterschiedliche Bibliothekstypen (z. B. RAK-WB, RAK-ÖB, RAK-PB) und die Kenntnis von Hilfsmitteln für die Katalogisierung spezieller Publikationsformen (z. B. RAK-AV, RAK-Karten, RAK-Musikalien, DIN 1505 Teil 2, sonstige DIN-Normen).

3. EDV: Dazu gehört ein Überblick und Vergleich der wichtigsten auf dem Markt bzw. in der Anwendung befindlichen Katalogisierungsprogramme sowie die Entwicklung von Beurteilungskriterien für Katalogisierungsprogramme. Dieser Bereich kann natürlich bei der Datenverarbeitung als Organisationsmittel angesiedelt werden, er kann aber sinnvoller zusammen mit der Katalogtheorie in einem Block behandelt werden.

Sicherlich ist die praktische Anwendung eines Regelwerkes im Rahmen der Mitarbeit in der Katalogabteilung Bestandteil der praktischen Ausbildung. Ebenso sicher können aber die Lehrinhalte der Katalogtheorie, die analysierende und vergleichende Betrachtung verschiedener Regelwerke und die Vorstellung von Katalogisierungsprogramme sinnvoll nur in der theoretischen Ausbildung vermittelt werden.

Hierfür muß dann ein ausreichendes Zeitkontingent zur Verfügung gestellt werden.

Neben den hier geäußerten grundsätzlichen Überlegungen sollten folgende Einzelaspekte noch einmal überdacht werden:

a) Die Verweildauer in der Auskunft erscheint mit nur einer Woche zu gering; die Bibliothek ist ein Dienstleistungsbetrieb, dessen Benutzerfront der Referendar intensiv an allen Auskunftsplätzen der Bibliothek im ersten Ausbildungsabschnitt kennenlernen sollte.

b) Die Teilnahme am Signier- und Bibliographierdienst sollte flexibel gehalten werden; sie muß nicht in jeder Ausbildungsbibliothek „laufend über das gesamte Praktikum“ sinnvoll sein. Die Arbeit des Bibliographierdienstes konzentriert sich mehr und mehr auf

bibliographische Großobjekt mit relativ problemloser Handhabung.

c) Die Verweildauer im Fachreferat als dem späteren Haupttätigkeitsbereich scheint (auch im Verhältnis zu den 4 Wochen in den Online-Informationsvermittlungsstelle) zu knapp bemessen.

d) Die Aussagen über den praxisbegleitenden Unterricht sind insgesamt zu dürftig; notwendig wäre eine Begründung für die Auswahl gerade dieser drei Lehrgebiete (Titelaufnahme, Informationsvermittlung, EDV) sowie eine genauere Beschreibung der zu behandelnden Unterrichtsgegenstände. Im Hinblick darauf, daß an einer Bibliothek meistens nur ein oder zwei Referendare ausgebildet werden, für die man u. U. nicht einmal einen gesonderten Unterricht organisieren kann, sollte man beim praxisbegleitenden Unterricht flexibel verfahren und bedarfsorientiert Kolloquien oder themenbezogenen Unterricht auch über die drei genannten Lehrgebiete hinaus vorsehen.

e) Den Problemen des Bestandsaufbaus und der Erwerbung scheint mit lediglich 26 Stunden zu wenig Platz eingeräumt worden zu sein gegenüber der Theorie der Sacherschließung mit 80 Stunden, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß auch im Bereich der Sacherschließung die Übernahme von Fremdleistungen deutlich zunehmen wird und wohl auch nicht Bibliothekare ausgebildet werden sollen, die Sacherschließung nach allen möglichen Regelwerken beherrschen: hier wäre zu überlegen, ob nicht die Vermittlung von Prinzip, Struktur und Typologie im Vordergrund stehen kann.

f) In der Lehreinheit „Fachbibliographien und -informationsmittel“ sollte eine Aussage darüber gemacht werden, wie hier der Fachstudienrichtung des einzelnen Referendars Rechnung getragen werden könnte.

g) In der Lehreinheit „Online-Informationsvermittlung“ sind dokumentarische Inhalte (12.1) untergebracht, ohne daß diese notwendigerweise oder sachlich bedingt hierhin gehören.

Obwohl also einzelne Teile noch gründlicher Überarbeitung bedürfen, sind diese Empfehlungen für die Lehrinstitute eine wertvolle Richtschnur, die eindeutige Hinweise darauf geben, daß Änderungen notwendig sind und in welche Richtung sie gehen sollen.

Stuttgart, den 12. Oktober 1985

Für die Kommission

(Bernward Hoffmann, Vors.)

Kommission Neue Technologien: Mitglieder

Frau M. Cremer, SuUB Göttingen

Herr M. Gómez, Institut für Meeresforschung Bremerhaven

Frau B. Jedwabski, Universität Dortmund

Frau G. Preuß, UB Regensburg

Frau Chr. Regge, Bibliothek des Deutschen Bundestages Bonn

Frau R. Schönenberg, UB Wuppertal

Frau H. Schwarz, DBI Berlin

Frau B. Sigris, SBPK Berlin

Aus dem VDB

Bundesverdienstkreuz für Dr. Fridolin Dreßler

Aus der Hand des bayerischen Kultusministers Professor Dr. Hans Maier erhielt der Generaldirektor der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken, Dr. Fridolin Dreßler, das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Seine Verdienste um das bayerische Bibliothekswesen, um die Erschließung des wertvollen Buch- und Handschriftenbesitzes, seine Mitarbeit in nationalen und internationalen Gremien erfuhren damit sichtbare Würdigung. Herzlichen Glückwunsch!

Hans-Peter Geh – IFLA-Präsident

Während der 51. IFLA-Konferenz in Chicago vom 18.-24. August 1985 wurde der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Dr. Hans-Peter Geh, zum IFLA-Präsidenten gewählt. Nach Dr. Gustav Hofmann, der in den Jahren 1958-1963 Präsident der IFLA war, ist damit wieder ein Mitglied des VDB in der herausragenden und verantwortungsvollen Position tätig. Wir gratulieren Herrn Kollegen Geh zu dieser ehrenvollen Wahl und wünschen ihm viel Erfolg.

Aus der Vereinsausschußsitzung des VDB am 14./15. 10. in Oldenburg

Hauptprogramm – wie immer auf der Herbstsitzung – waren die Vorarbeiten für das Programm des Bibliothekartages, der vom 20.-24. Mai 1986 in Oldenburg stattfindet. Gemeinsam mit den Beirats- und Vorstandsmitgliedern des VdB und dem Ortskomitee wurden die Veranstaltungen, die unter dem Titel „International-

tät der Wissenschaft – Praxis der Bibliotheken“ stehen, besprochen und vorbereitet. Die Veranstaltungen – bis auf die Eröffnungsveranstaltung – finden ausschließlich auf dem Universitäts-campus statt. Wie bei allen neuen Universitäten mangelt es auch an dieser Universität an großen Räumen, so daß es wieder ein reichhaltiges Programm mit vielen Parallelveranstaltungen gegen wird. Kleine Änderungen im sonst traditionellen Ablauf wird es auch wieder geben: Der Kongreß tanzt nicht mehr am Freitag, sondern schon am Donnerstag. Bei den Ausflügen werden zu den üblichen Halbtages- und Tagesfahrten mit dem Bus auch Radtouren in die Umgebung angeboten. Auch während der Tagung kann man an den Nachmittagen an Stadtführungen mit dem Rad teilnehmen.

Ein anderer Tagesordnungspunkt war das sogenannte „Sonntag-Papier“, in dem vom Vorsitzenden des DBV, Helmut Sonntag, Vorschläge zur Konzentration bibliothekarischer Verbandsarbeit unterbreitet werden. Der Aufsatz ist im Bibliotheksdienst 19 (1985) Heft 9, S. 791-799 erschienen. Eine abschließende Beurteilung kann hier noch nicht erfolgen. Der Kritik an der Vielfalt der bibliothekarischen Vereine und einer dadurch bedingten Zersplitterung, die einer wirkungsvollen Vertretung gemeinsamer Interessen entgegensteht, wurde zugestimmt. Angezweifelt wurde aber, ob eine gemeinsame Vereinigung aller Bibliothekare, die Interessen der einzelnen Laufbahnen noch wirkungsvoll vertreten kann.

Kommissionen des VDB

Die im letzten Rundschreiben veröffentlichte Zusammensetzung der Kommissionen ist nicht vollständig: Der Kommission für Ausbildungsfragen gehört noch an Jobst Tehnzen, Hannover TIB/UB, der Kommission für Rechtsfragen Dr. B. Sinogowitz, UB Erlangen.

Posteinzugsverfahren

Anfang des nächsten Jahres wird der Kassenwart des VDB die Mitglieder bitten, die Mitgliedsbeiträge im Posteinzugsverfahren einzuziehen zu dürfen. Dem VDB entstehen durch dieses Verfahren keine Kosten. Dem Kassenwart erspart dieses Verfahren aber eine Menge Arbeit, den Mitgliedern Zeit. Rund 20 % unserer Mitglieder müssen in jedem Jahr gemahnt werden, weil sie ihre Mitgliedsbeiträge nicht pünktlich bezahlen. Das macht nicht nur Arbeit, sondern kostet auch Porto.

Bitte überdenken Sie diesen Vorschlag und unterstützen den Kassenwart dann durch Ihre Bereitschaft, an dem Posteinzugsverfahren ab 1987 teilzunehmen.

Landesverbände des VDB

LV Baden-Württemberg

Bericht über die Jahrestagung 1985 in Heidelberg

Die diesjährige Jahrestagung führte am 4. Oktober 1985 etwa 45 Kolleginnen und Kollegen im Max-Planck-Haus in Heidelberg zusammen. Nachdem in den vergangenen Jahren zwei Universitätsbibliotheken (Freiburg, Konstanz) und die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart im Mittelpunkt des Besichtigungsprogramms standen, galt das Interesse der Teilnehmer nunmehr drei Heidelberger Spezialbibliotheken.

Nach der Begrüßung gab Kollege Schwietzke einen Überblick über Geschichte und Aufgaben der Max-Planck-Gesellschaft und stellte sodann das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht und dessen Bibliothek vor. Die anschließende Besichtigung unter Leitung der Kollegen Schwietzke und Müller galt vor allem den Sonderabteilungen und Erschließungsinstrumenten dieser juristischen Spezialbibliothek (Aufsatzkartei, Kartei völkerrechtlicher Verträge).

Am Nachmittag erläuterte Kollege Schwertner die Funktionen der Bibliothek des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg und ging in seinem Vortrag insbesondere auf die Struktur und auf Probleme einer universitären Spezialbibliothek ein. Im Deutschen Krebsforschungszentrum erhielten die Teilnehmer der Jahrestagung nicht nur eine instruktive Bibliotheksführung durch Kollegin Daum; an einem Großbildschirm demonstrierte der Informationsvermittler dieser medizinischen Spezialbibliothek, Kollege Kraft, die Möglichkeiten und Vorteile einer Online-Literaturrecherche.

An das umfangreiche Besichtigungsprogramm schloß sich die Mitgliederversammlung des Landesverbandes an, dem nunmehr 142 Mitglieder angehören. Nach dem Bericht des Vorsitzenden und des Kassenwarts sowie der Entlastung des Vorstandes wurde eingehend über einen Antrag des Vorstandes diskutiert, der auf eine Abstimmung in der Mitgliederversammlung von 1984 zurückging. An die Stelle der bisherigen freiwilligen Mitgliedschaft für VDB-Mitglieder im Landesverband sollte durch Satzungsänderung die automatische Doppelmitgliedschaft treten. Wegen starker vereinsrechtlicher Bedenken konnte hierzu jedoch noch kein Beschluß gefaßt werden. Vielmehr soll zunächst die Kommission des VDB für Rechtsfragen um die Klärung einiger vereinsrechtlicher Voraussetzungen gebeten werden.

In der Umfrage des VDB zur Teilzeitbeschäftigung im höheren Bibliotheksdienst beteiligten sich in Baden-Württemberg 78 Kolleginnen und Kollegen, von denen lediglich neun (11,5 Prozent) Interessen an einer Teilzeitbeschäftigung bekundet haben.

Ein geselliges Beisammensein im Max-Planck-Haus, der zentralen Tagungsstätte aller Heidelberger Max-Planck-Institute, bildete den Abschluß der Jahresversammlung.

Die nächste Jahrestagung wird voraussichtlich am 10. Oktober 1986 im Deutschen Literaturarchiv/Schiller-Nationalmuseum in Marbach stattfinden.

(P. Ehrle/W. Lagler, UB Tübingen)

LV Hamburg

Zusammen mit der Gesellschaft der Freunde der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky – e. V. veranstaltet der VDB, Landesverband Hamburg, am 12. 11. einen Vortrags- und Chansonabend aus Anlaß des 50. Todestages von Kurt Tucholsky am 21. Dezember. Berndt W. Wessling liest aus seinem biographischen Essay „Tucholsky – ein deutsches Ärgernis“. Der Vortrag wird umrahmt mit Tucholsky Chansons, gesungen von Anneliese Braasch.

Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes (AhD)

In der AhD-Reihe „Verantwortung und Leistung“ ist als Heft 13 ein Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Battis „Wildwuchs oder System im Beamtenrecht? Zur Verantwortung des beamtenrechtlichen Gesetzgebers.“ erschienen. Prof. Battis geht aus von der Feststellung des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts Zeidler, daß seit einiger Zeit eine Tendenz des Gesetzgebers zu beobachten sein, verfassungsgerichtliche Entscheidungen nicht oder nur mit unangebrachten Verzögerungen zu beachten. Er zeigt auf, wie der Gesetzgeber nur punktuell einige haushaltspolitische besonders dringliche Probleme aufgreift, so daß der Eindruck des Zufälligen und Unsystematischen entsteht. Dies gilt aber nicht nur für die haushaltspolitisch motivierten Maßnahmen, sondern ebenso für arbeitsmarktpolitische. Die Besoldungsnivellierung der letzten Jahre wird ebenso verurteilt, wie der isolierte Rückgriff auf die Beamteneinkommen.

Von einzelnen Heften dieser Reihe sind noch einige Exemplare vorhanden. Interessenten werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des VDB bzw. den Unterzeichneten, der den VDB in der AhD vertritt, zu wenden.

R. Frankenberger

Berichtigung

Im Rundschreiben 1985/3, S. 3 Alters- und Fachverteilung der Bibliothekare des höheren Dienstes haben sich in der Tabelle zwei Fehler eingeschlichen. Die Summe der Spalte der 1932er ist nicht 25, sondern richtig 26.

Im Jahrgang 1933 gibt es nur zwei Juristen, nicht zwölf. Die Summe beider Spalten ergibt nun 520.

Wir bitten um Entschuldigung.

Aus- und Fortbildung

Diplomierung aufgrund der Laufbahnbefähigung für den gehobenen Dienst in Hessen

Mit dem Gesetz zur Änderung des Verwaltungsfachhochschulgesetzes vom 11. 07. 1985 (GVBl. I. Nr. 11 Seite 117) ist in Hessen nunmehr eine Rechtsgrundlage für eine Diplomierung aufgrund der Laufbahnprüfung für den gehobenen Dienst geschaffen worden.

Der Diplomgrad für Bibliothekare lautet:
Diplom-Bibliothekar – abgekürzt: Dipl.-Bibl.

Frauen können den Diplomgrad in der weiblichen Form führen. Mit der Diplomierung ist auch eine Regelung zur Nachdiplomierung verbunden.

Die Nachdiplomierung können diejenigen beantragen, die nach dem 19.09.45 und vor dem 19.09.83 die Laufbahnprüfung nach hessischen Rechtsvorschriften erworben haben.

Zuständig ist der Direktor des Landespersonalamtes Hessen, Postfach 39 29, 6200 Wiesbaden.

Die Anträge sind an seine Behörde zu richten. Die Nachdiplomierung ist mit einer Gebühr von DM 150,- verbunden.

Diejenigen, die ab dem 19.9.83 ihre Laufbahnbefähigung erworben haben, erhalten ihre Diplommurkunde direkt von der Bibliotheksschule in Frankfurt am Main – Fachhochschule für Bibliothekswesen – ohne Antragstellung und gebührenfrei.

Sie werden aufgefordert, ihre jetzt gültige Privatanschrift bald möglichst der Bibliotheksschule mitzuteilen, damit die Diplomierungsurkunden zugestellt werden können.

Einzelheiten sind dem Merkblatt zu entnehmen, das bei der Bibliotheksschule in Frankfurt am Main, Fachhochschule für Bibliothekswesen, Weisenau 1, 6000 Frankfurt a. M. 1, angefordert werden kann.

(Dr. H. Buck)

Fachhochschulabsolventen in Frankfurt und Stuttgart

An der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Frankfurt a. M. haben im September 1985 33 Anwärter ihre Laufbahnprüfung mit Erfolg abgeschlossen; 3 Prüflinge bestanden mit „sehr gut“, 24

mit „gut“ und 6 mit „befriedigend“. Der Gesamtdurchschnitt betrug 11,5 Punkte (11-13 Punkte ist „gut“).

Von den Absolventen erhielten 22 eine Stellenzusage, davon 15 für eine unbefristete, 3 für eine befristete und 4 für eine Stelle des Mittleren Dienstes. 9 Absolventen hatten zum Zeitpunkt des Exams keine Aussicht auf eine Anstellung und 2 wollen ein Hochschulstudium aufnehmen.

An der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Stuttgart wurden ebenfalls im September d. J. im neuen Fachbereich 3 (WB/DOK) erstmalig die Staatsprüfungen abgenommen: von 71 Anwärtern traten 2 bereits vor bzw. während der schriftlichen Arbeiten von der Prüfung zurück, 2 konnten aufgrund des unzureichenden Ergebnisses der schriftlichen Prüfung zum Mündlichen nicht zugelassen werden. 2 Absolventen bestanden mit der Note „sehr gut“, 9 mit „gut“, 41 mit „befriedigend“ und 15 mit „ausreichend“. Der Gesamtdurchschnitt betrug 8,95 Punkte (8 bis 10 Punkte = „befriedigend“).

21 Absolventen hatten bereits am Prüfungstage eine feste Stellenzusage, 24 hatten eine Stelle in Aussicht, 1 Absolventin nimmt ein neues Hochschulstudium auf, 3 Absolventen absolvieren ihren Zivildienst, 18 hatten zum Zeitpunkt des Exams keine Aussicht auf eine Anstellung.

Margit Rützel; Bernward Hoffmann

Verbände · Berichte · Nachrichten

Deutsche Bibliothekskonferenz Herbstsitzung 1985

Die Sitzung fand am 4. 10. 1985 in Köln im Anschluß an die DBV-Jahrestagung statt.

Trotz knapper werdender Zuschüsse aus dem Auswärtigen Amt und ständig steigender Reisekosten hält die Deutsche Bibliothekskonferenz an der Präsenz der Vertreter der Vereine fest, um allen Seiten der sach- und berufsspezifischen Arbeiten gerecht zu werden.

Der Bericht aus der Bibliothekarischen Auslandsstelle kündigte personelle Veränderungen in der Zusammensetzung dieses Gremiums an. Frau Prof. Dankert, die derzeit amtierende BA-Präsidentin, wird als Vertreter des VBB 1986 von Frau Matthies abgelöst. Der Nachfolger des Vertreters des Verbandes der Bibliotheken Nordrhein-Westfalen – Herr Ernestus – ist noch nicht bekannt. Die Präsidentschaft wird entsprechend der Reihenfolge der VdDB mit Frau Rützel übernehmen. Schwerpunkte der Bibliothekarischen Auslandsstelle wird die Förderung der internationalen Kontakte mit Osteuropa und der Dritten Welt sein.

Die Konzentration der Bibliotheksverbände stand hier ebenso auf der Tagesordnung wie bei den DBV-Veranstaltungen. Zum Nachdenken Anlaß gibt allerdings, daß auf der einen Seite konzentriert werden soll, während auf der anderen Seite gegründet wird: Nun wird die Leseförderung mit drei Organisationen betrieben (Deutsche Lesegellschaft, Aktion Lesen, Stiftung Lesen) und einer neuer Verein (Arbeitsgemeinschaft Fachinformation e. V.) bewirbt sich um neue Mitglieder.

Für die Konzentrationsbestrebungen der Vereine sind Voraussetzungen für Folgeschritte vereinsbezogene Ist-Aufnahmen, Gegenüberstellungen von den verschiedenen Satzungen, Dis-

kussionen in den Mitgliederversammlungen. Die Vereinsvertreter werden engere Kontakte aufnehmen und nach Möglichkeiten und Vorschlägen suchen, die den Mitgliedern vorgestellt werden sollen. Als ein erster Schritt ist eine Reorganisation der DBK denkbar, die damit stärker als bisher die gemeinsame Interessenvertretung aller Personalverbände werden könnte.

Für die Bibliotheken in Strafvollzugsanstalten werden in Zusammenarbeit mit dem DBI Anforderungsprofile erarbeitet, die die DBK dem Ministerium für Justiz überreichen wird.

1986 wird turnusgemäß der VBB – vertreten durch Herrn Pröve – die Präsidentschaft der Deutschen Bibliothekskonferenz übernehmen.

Ulla Usemann-Keller

Bibliothek als Betrieb: 84. Generalversammlung der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare in St. Gallen 1985

Ein Bericht

Vom 26.-28. September versammelten sich ca. 200 Schweizer Bibliothekare und ihre Gäste aus den Nachbarländern, aber auch aus England und Ungarn, wie alle zwei Jahre in der deutschsprachigen Schweiz.

Der Vortragzyklus „Die Bibliothek als Betrieb“ erstreckte sich über diese drei Tage. Daneben gab es Führungen und Besichtigungen der St. Galler Bibliothekslandschaft.

Herausragend sind da natürlich das Stiftsarchiv und die Stiftsbibliothek, die mit alten wertvollen Schätzen und einem wunderschönen barocken Bibliothekssaal ihre Wirkung nie verfehlen.

Die Mitgliederversammlung, abendliche Treffen und Erfahrungsaustausch während der Pausen, prägten desweiteren den Rahmen dieser Fachversammlung. Die Halbtagesexkursion führte nach Togen im Appenzellerland. Wenige Kilometer von St. Gallen entfernt bot sich damit ein schöner Dorfplatz mit Palastbauten aus dem 18. Jahrhundert, einer Barockkirche sowie einer alten Kantonsbibliothek.

Die Fachvorträge von Prof. Dr. H. Siegwart und Dr. J.-P. Clavel behandelten Kosten-Nutzen-Rechnung und die dazu notwendige Planung. Fragen nach der Wirtschaftlichkeitskontrolle, Kennziffern für die Arbeitsproduktivität und die optimale Bibliothek zu innerbetrieblicher Organisation und angebotenen Service waren für deutsche Ohren nicht sehr neu, aber die Diskussion zeigte, daß das Thema bislang in der Schweiz noch nicht aufgegriffen worden ist.

Die Vorträge am zweiten Tag beschäftigten sich mit Kommunikation und Motivation im Betrieb; ein altes und ewig junges Thema zugleich. Einen sehr gut aufbereiteten Vortrag (als Lehrbeispiel blieb er nicht ohne Wirkung oder Kleider machen Leute) gab es von R. Kuhn mit den Schwerpunkten

- Arbeit (warum arbeiten Menschen)
- Gesundheit
- Arbeitsinhalt (Spezialisierung)
- Führung (Erwartung an Vorgesetzte)
- Betrieb

T. J. Tanzer referierte „Wie sag ich's meinem Mitarbeiter“ und meinem Vorgesetzten, denn der Dialog der offenen Kommunikation scheint ihm wichtig zu sein.

Die Bekanntgabe von Zielen, das Schaffen von Orientierungsmöglichkeiten, die mit im Detail geschilderten Faktoren ein dynamisches Unternehmen Bibliothek anstreben, galt beiden Vortragenden als Herausforderung.

In der letzten Vortragsreihe beschäftigten sich Prof. Dr. H. Krueger und T. J. Tanzer mit der Arbeitsplatzgestaltung und der technischen Ausstattung der Bibliothek.

Wenn auch die Automation in den schweizer Bibliotheken langsamer fortschreitet als in anderen Ländern, so verfügen doch die Schweizer über eine sehr hohe Zahl von Bibliotheken, vor allem kleineren Bibliotheken, die auf intensive Zusammenarbeit angewiesen sind, wenn sie den heutigen Anforderungen gerecht werden wollen. Diesen sowie den Ausbildungsproblemen widmet sich die Vereinigung der Schweizerischen Bibliothekare. Diese Generalversammlungen spiegeln die Probleme und die darauf antwortenden Aktivitäten der Nachbarkollegen wider. So dürften wir auf die nächste Generalversammlung in Neuchâtel gespannt sein.

(U. Usemann-Keller)

Technik und Bildung – die Rolle der Bibliotheken: DBV und VdB NW tagten gemeinsam in Köln

Vom 2.-4. Oktober 1985 hielten in Köln der Deutsche Bibliotheksverband und der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen eine gemeinsame Jahrestagung ab.

Die öffentliche Vortragsveranstaltung am 3. Oktober in einem Uni-Hörsaal eröffnete der Präsident des Deutschen Bibliothekenverbandes Dr. Ernst Pappermann (Kulturreferent des Deutschen Städtetages und ständiger Stellvertreter seines Hauptgeschäftsführers) mit den Grüßen der Städte- und Gemeindeverbände und appellierte an die Unterhaltsträger, trotz aller finanzieller Engpässe die Bibliotheken nicht zu vernachlässigen. Das Verhältnis des Buches zu den neuen Medien, sagte Pappermann, müsse sorgsam bedacht werden; falsch sei die vermeintlich moderne Forderung „Medien statt Bücher“. Beim ohnehin überwiegenden Fernsehkonsum dürfe das Buch nicht vernachlässigt werden. Der nichtlesende Bürger begeben sich in eine selbstverschuldete

Unmündigkeit (nach einer Sentenz von Altbundeskanzler Helmut Schmidt). Anschließend überbrachte die junge Ministerin für Wissenschaft und Forschung NRW, Frau Anke Brunn, die Grüße von Ministerpräsident Rau. Sie wies auf den hohen Stellenwert der Technik in den Bibliotheken hin, der sich u. a. in der Einrichtung von Informationsvermittlungsstellen zur Nutzung der (zur Zeit knapp 2000) Informationsdatenbanken äußere, welche für alle Hochschulbibliotheken vorgesehen sind. Sie berichtete weiter von der Aufstellung eines neuen, leistungsfähigeren Rechners im Hochschulbibliothekszentrum Köln, von dem man sich endlich die Bewährung dieser Institution erhoffe. Anstelle des verhinderten Oberbürgermeister sprach Frau Bürgermeisterin Gema Maibaum. Sie wies auf die großen Leistungen der Stadt Köln für das Buch und die Bibliotheken dieser Stadt hin und zitierte aus einer Kölner Chronik vom Ende des 15. Jahrhunderts, daß ein Buch „Nutzen und Seligkeit“ bringe dank der Erfindung der Buchdruckerkunst (so also sah man seinerzeit das damals neue Medium). Der Vorsitzende des DBV Dipl.-Ing. Helmut Sonntag (UBTU Berlin) wies auf die anstehenden Arbeitsschwerpunkte des DBV hin: Schulbibliotheken und Videofilme. Bei letzteren sei ein besonderes Problem die Prüfung ausländischer (fremdsprachiger) Videofilme auf ihre Eignung für Jugendliche. Die freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft in Wiesbaden prüft nämlich nur deutschsprachige Filme. Abschließend rief er zu einer Konzentration der bibliothekarischen Verbandsarbeit in der Bundesrepublik nach dem Vorbild der American Library Association auf. Die jetzige Buntscheckigkeit sei für Außenstehende, auch für die Gesprächspartner der Bibliothekare wie z. B. die Ministerien, völlig unübersichtlich und führe ständig zu Verwechslungen und Mißverständnissen.

Im anschließenden Hauptreferat legte Prof. Dr. Severin Corsten (UuStB Köln) seine „Neuen Gedanken über alte Bücher“ dar, wobei er in anregender und mitunter humoriger Weise auf höchst aktuelle Fragen der Erkennung, Selektion, richtigen Behandlung und Aufbewahrung sowie Vorsichtsmaßnahmen hinsichtlich der Benutzung von alten, kostbaren, seltenen sowie wenig gefragten Bänden und Beständen einging. – Die weiteren Vorträge lehnten sich eng an das Tagungsthema „Technik und Bildung – die Rolle der Bibliotheken“ an. Dr. Rainer Fligge (StB Duisburg) ging das Thema vom Standpunkt des „Medienbibliothekars“ an. Frau Freia Oesterlein (ZB d. Fa. IBM, Böblingen) legte den Schwerpunkt auf die für die Informationsvermittlung heute und in Zukunft erforderlichen Geräte. Dr. Franz Kühnen (ZB d. Medizin, Köln) berichtete nach einem Überblick über die Entwicklung des medizinischen Bibliotheks- und Dokumentationswesens in den USA nach dem 2. Weltkrieg über die derzeitige, von ständig zunehmender Inanspruchnahme belastete Arbeit der von ihm geleiteten Bibliothek. Die steigenden Benutzungszahlen insbesondere in der Fernleihe ergeben sich aus der Zunahme der Zahl der wissenschaftlich tätigen Personen und durch die zunehmende Nutzung der Informationsdatenbanken. Obwohl die Situation des literatursuchenden und -nutzenden Forschers in den letzten Jahren besser geworden ist, steht er nicht selten ratlos vor der Menge des heranflutenden Wissens. Unter diesen Umständen komme der qualitativen Auswahl der Literatur immer größere Bedeutung zu, doch sind kaum Ansätze zu einer Realisierung einer solchen Selektion in Sicht. Automatische Bestellsysteme im Anschluß an Recherchen in Informationsdatenbanken werden sich mit Sicherheit, so meinte er, schnell durchsetzen, weil sie dem Wissenschaftler Zeit sparen; die Bibliotheken sollten sich jetzt schon darauf einstellen. Die Bibliotheken sollten überhaupt die treibende Kraft in der Informationsvermittlung sein, hob Kühnen hervor. (Es ist zu erwarten, daß die Vorträge wieder im „Mitteilungsblatt“ des VdB NW abgedruckt werden).

Am Abend fand in der Zentralbibliothek der Stadtbücherei Köln am Neumarkt eine Podiumsveranstaltung statt mit Lesungen von Autoren, die an dem Buche „Schaffen wir das Jahr 2000?“ (Hrsg. v. Gerd E. Hofmann, Düsseldorf: Econ 1984) mitgewirkt hatten, mit anschließender Diskussion.

(Steinhagen)

51. Generalversammlung der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA)

Bericht

Die 51. Generalversammlung der IFLA fand vom 16.-24. August 1985 in Chicago, Ill., statt.

„Libraries and the Universal Availability of Information“ lautete das Thema.

270 Veranstaltungen waren im Programmheft ausgedruckt. 1.591 Bibliothekare und Begleitpersonen aus der ganzen Welt versammelten sich. Die Erwartungshaltung in Bezug auf die Teilnehmerzahlen waren wohl höher, aber das kurz zuvor ebenfalls in Chicago abgehaltene Meeting der American Library Association (ALA) hielt anscheinend doch etliche amerikanische Kollegen von dieser Konferenz zurück. Wie üblich wurde die Konferenz von internationalen Ausstellern begleitet. Allerdings mußten diese gegen die sonstigen Gewohnheiten ihre Zelte nach zwei und einem halben Tag abbrechen. Damit waren die Zwischenzeiten zwischen den Veranstaltungen noch weniger ausreichend, um alle gewünschten Kontakte und angebotenen Informationen wahrzunehmen.

Während dieser Zeit wurde auch eine internationale Plakate-Ausstellung gezeigt, die von der ALA und dem Department of library science at Northern Illinois University organisiert worden war. Mehr als 60 unterschiedliche Bibliotheken und Bibliotheksvereinigungen aus 22 Ländern beteiligten sich an dieser Session. Im Council I fanden u. a. die Präsidentschaftswahl sowie Wahlen für den Executive Board statt: neuer IFLA-Präsident wurde Dr. Hans-Peter Geh, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart; als neue Mitglieder wurden Pranod B. Mangla, Indien, Piet J. Th. Schoots, Niederlande, Margarta Törnqren, Schweden, Robert Wedgeworth, USA, in den Vorstand (Executive Board) gewählt.

Modifikationen der IFLA-Statuten, Kassen- und Budgetbericht, Berichte vom Programme Management Committee, Professional Board und über IFLA-Publikationen waren weitere Themen dieser Versammlung.

Nach einer Reihe von Arbeitssitzungen fand am Montag, den 19. 8., die Eröffnungsveranstaltung statt, auf der die Präsidentin Else Grauheim einen Rückblick auf die IFLA-Aktivitäten seit Kopenhagen 1979 gab, den Zeitraum ihrer beiden Amtsperioden.

Im anschließenden Plenary I sprach Daniel J. Boorstin über „The indivisible world: Libraries and the myth of cultural exchange“, gefolgt von „Remarks“ von John Brademas, dem Präsidenten der New York University.

Im Open Forum of the Professional Board (Vorsitz: Prof. Dr. P. Kaegbein, Köln), das für die IFLA-Sacharbeit zuständig ist, wurde das Medium-Term-Programme 1986-91 vorgestellt, das in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Arbeitsgruppen entwickelt wurde.

Im Open Forum on the IFLA Core Programme wurde über den Entwicklungsstand dieser sechs Kern-Programme berichtet

- Universal Bibliographic Control (UBC)
- Universal Availability of Publications (UAP)
- International MARC Programme (IMP)
- Preservation and Conservation (PAC)
- Transborder Data Flow (TDF)
- Advancement of Librarianship in the Third World (ALP).

Plenary II, Council II und die Closing Session sind die Schlußveranstaltungen nach einer für die meisten harten Sitzungswoche. Zwei Resolutionen

- zum Florence Agreement (free flow of information) und
 - zur Mitgliedschaft von Südafrikanischen Institutionen in der IFLA
- wurden vorgetragen und angenommen. Fachliche Empfehlungen wurden von den verschiedenen Gremien der Fachöffentlichkeit vorgestellt.

Mit einer Audio wurde Else Grauheim verabschiedet und der Wechsel in der Präsidentschaft vollzogen, der nach Dr. H.-P. Geh's Aussage ein nahtloser Übergang sein soll wie er ihn in zehn Punkten umriß.

Auf die Inhalte der Sitzungen der Sektionen, Standing Committees, Round Tables einzugehen, sprengt den Rahmen dieses kurzen Berichtes. Die IFLA-papers werden dem Deutschen Bibliotheksinstitut, das als IFLA-Clearingstelle für die Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) fungiert, gesammelt, außerdem erscheinen die Sitzungsberichte später im IFLA-Annual, zuvor wird es aber jeweils Kurzberichte in ZfBB geben.

Im Arbeitskreis Management von Bibliotheksverbänden, in dem u. a. der VdDB und der VDB Mitglieder sind, wird ein Handbuch über die Bibliotheksverbände geplant. Die weltweite Informationsvermittlung über die Arbeiten von Bibliotheksverbänden soll durch Entwicklung einer entsprechenden Datenbank (unter Beteiligung des Lehrstuhls für Bibliothekswissenschaft der Universität Köln) gefördert werden. Daraus ließe sich die Verpflichtung, an internationalen Projekten teilzunehmen bzw. mitzuarbeiten, ableiten. Automatisch würden somit ebenso die Kernprogramme Inhalt dieses Round Table. Diesen hohen Anforderungen standen allerdings wenige Sitzungsteilnehmer (Problem der zahlreichen Parallelveranstaltungen) gegenüber, trotz ständig steigender Mitgliederzahlen in dem Round Table for the Management of Library Associations gegenüber.

Vorträge über die Rollen der Bibliotheksverbände z. B. in einem Vielvölkerstaat (Jugoslawien), oder „als Interessengruppe zur Beeinflussung politischer Aktionen“ (USA) sowie die politische Überzeugungsarbeit für die nationale Bibliotheksentwicklung (Skandinavien) und die Schaffung eines nationalen Komitees für Bibliotheksservice spiegelten die unterschiedlichen Bedingungen, in denen Berufsverbände aktiv werden und die jeweils unterschiedlichen Zielvorstellung wider.

In Abänderung zu dem langjährigen Programmverlauf fanden diesmal die Professional Tours am letzten Kongreßtag statt, die Einblicke gaben in das öffentliche Büchereiwesen von Chicago, in Universitätsbibliotheken von Wisconsin-Milwaukee und Chicago, in Chicagoer Museen und Institute und deren Bibliotheken.

Wie üblich gaben abendliche Empfänge, Treffen zwischen den Vorträgen und in der Hotelhalle zahlreiche Gelegenheiten zu Erfahrungs- und Meinungsaustausch.

Folgende deutsche Kollegen wurden in IFLA-Gremien gewählt:

- Prof. Dr. G. Gattermann – University Libraries, Chairman
- Dr. H. Kullmer – Administrative Libraries, Chairman
- Dr. F. Heinze – Science and Technology Libraries, Secretary
- B. Kelm – Classification and Subject Cataloguing, Secretary
- Dr. R. Frankenberger – Interlending and Document Delivery, Secretary
- C. Boßmeyer – Information Technology, Chairman
- Prof. Dr. P. Kaegbein – Library History, Chairman

Neugewählte Vertreter im Coordinating Board sind:

- Prof. Dr. G. Gattermann – Division I
- C. Boßmeyer – Division II

Für die nächsten fünf Jahre sind die nachfolgenden Orte für die IFLA-Generalversammlungen eingeplant:

- 1987 in Brighton, Großbritannien
- 1988 in Sydney, Australien
- 1989 in Paris, Frankreich und
- 1990 in Stockholm, Schweden.

Für 1986 wurden und werden die Bibliothekare nach Tokio, Japan zur 52. IFLA-Tagung vom 24.-29. August eingeladen. Das Thema lautet: New Horizons of Librarianship Toward the 21st Century.

(Ulla Usemann-Keller)

Bericht über die niedersächsischen Bibliothekstage in Lüneburg

So viele gelöste und heitere Bibliothekare hatte man lange nicht mehr gesehen, und manch altbekannter Kollege zeigte völlig ungewohnte Charaktereigenschaften. Die Stadt Lüneburg hatte zu einem Heidjerabend in die blühende Lüneburger Heide eingeladen. Obwohl der Wettergott die Stadtväter gezwungen hatte, die Veranstaltung kurzfristig unter das schützende Dach eines Saales zu verlegen, war doch die Stimmung von Anfang an enorm. Was hatten die Lüneburger nicht alles vorbereitet: für das leibliche Wohl wurde bestens gesorgt, statt blühender Heide (draußen) erwies die Heidekönigin (nebst besorgtem Papa) den versammelten Bibliothekaren ihre Referenz. Ein Fanfarenzug und eine Schützenkapelle waren aufgeboten, für Stimmung zu sorgen – und sie enttäuschten nicht. Über allem schwebten und dirigierten der Lüneburger Oberbürgermeister, Horst Nickel, und der soeben im Amt bestätigte 1. Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen im DBV, Winfried Hartmann. Beide hatten die Veranstaltung souverän in Griff und wußten mit launigen Reden und spritzigen Einwüfen bestens zu informieren und zu unterhalten. In dieser Atmosphäre fiel es leicht, alte Freundschaften aufzufrischen und neue zu schließen. – Der Abend wurde lang, was sicher niemand bereut hat.

Die Stunden zuvor waren jedoch ernsthafter Arbeit gewidmet. Der LV Niedersachsen im DBV, die bibliothekarischen Personalverbände und die Bibliotheksgesellschaften in Niedersachsen hatten zu den norddeutschen Bibliothekstagen 1985 am 20. und 21. September nach Lüneburg eingeladen, und über 250 Kollegen waren diesem Ruf in die alte Salzstadt gefolgt.

Nach einigen internen Sitzungen im Vorfeld begann am Freitag um 16.00 Uhr die öffentliche Festveranstaltung im restaurierten Glockenhaus, einem Speicherbau des ausgehenden 15. Jahrhunderts. Viel politische Prominenz war gekommen. In ihren Grußworten unterstrichen u. a. Edzart Blanke, Präsident des Niedersächsischen Landtages, Winfried Hartmann und Horst Nickel den Stellenwert des Bibliothekswesens im Lande Niedersachsen und die Absicht, ihm – allen monetären Klippen zum Trotz – auch in Zukunft die notwendige Förderung angeheißen zu lassen.

Den Festvortrag hielt der niedersächsische Kultusminister Georg-Bernt Oschatz zum Thema „Schulbibliotheken und Leseförderung“. In seiner vielbeachteten Rede sagte Oschatz zu, sich für die Leseförderung in den Schulen einzusetzen. Sein Ministerium erarbeite gegenwärtig neue Rahmenrichtlinien zum systematischen Umgang mit Buch und Literatur. Dabei komme den Schulbibliotheken, in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Bibliotheken, eine wichtige Aufgabe zu. Immerhin besänden bereits an 75% der Gymnasien Bibliotheken, von jedoch unterschiedlicher Qualität. In dem Bereich der Grund- und Hauptschulen sei die Situation jedoch weit weniger gut entwickelt. Fast allen Bibliotheken fehlte jedoch die sachkundige Leitung. An diesem Punkt setzte Oschatz an, als er ein Projekt vorstellte, in dem das Kultusministerium 200 Lehrerstunden schwerpunktmäßig zur Verfügung stellen will, um auszuloten, in welchem Umfang Lehrer durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen zum Aufbau und Verwaltung ihrer Schulbibliotheken herangezogen werden können. Wenn diese Maßnahme auch sicherlich eine deutliche Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes darstellt, so ist doch zu fragen, warum für die größeren Einheiten nicht gleich Bibliothekarstellen geschaffen werden können. Der Sache könnte das nur dienen. Einer breiten Zustimmung war sich der Kultusminister gewiß, als er in seinen Schlußbemerkungen feststellte, daß die neuen Technologien den Umgang mit dem Buch keineswegs überflüssig mache.

Der Nachmittag klang aus mit der Verleihung des Journalistenpreises 1985 der niedersächsischen Bibliotheksgesellschaft an den Fernsehjournalisten Volkhard Arp für seinen zweiteiligen Medienreport: Bibliotheken, Daten, Computer.

Der Sonabend begann traditionsgemäß mit der Besichtigung der örtlichen Bibliotheken, hier in Lüneburg vor allem der über 400 Jahre alten Ratsbücherei. Eine eindrucksvolle Ausstellung

„Illustrierte Chroniken, Kosmographien und Topographien des 15. bis 17. Jahrhunderts“ dokumentierte die reichen Bestände dieser Bibliothek. Die Kolleginnen und Kollegen um den Bibliotheksleiter Gerhard Hopf waren ständig bemüht, alle Fragen zu beantworten und keinen Wunsch unerfüllt zu lassen.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete der Vortrag von Silke von Borstel (Celle) zum Thema „Videoprojekt der Öffentlichen Bibliotheken“. Aufgabe des Projektes ist parallel zu den Buchbeständen ein wertvolles Video-angebot für alle Benutzerschichten aufzubauen, somit die Attraktivität der Bibliotheken zu erhöhen, und einen Beitrag zur kritischen Mediennutzung zu leisten. Das vom Bund unterstützte Projekt läuft derzeit in Celle, Bielefeld und Duisburg. Von vielen Schwierigkeiten wurde berichtet, bei der Beschaffung der Kassetten, über die Präsentation bis zu Rechtsproblemen bei der Ausleihe (Verleihzinsen). Ernüchternd, daß das auf literarisches Niveau abgestimmte Angebot nicht die Resonanz findet, die man sich beim Publikum erhofft hatte. Mehr Erfolg dagegen hat die Stadtbibliothek Salzgitter mit der Einrichtung einer türkischen Videothek über die Wibke Andresen abschließend berichtet.

Nach der Mittagszeit fanden dann noch die Mitgliederversammlungen der Personalverbände statt. Im Vorgriff auf (vielleicht) kommende Zeiten stellte Helmut Sonntag (Berlin) in einer gemeinsamen Sitzung von VDB und VdDB seine Initiative zur Neustrukturierung aller bibliothekarischen Verbände auf Bundesebene vor. Seine Ausführungen, die inzwischen auch im Bibliotheksdienst (1985/9) veröffentlicht worden sind, fanden aufmerksame Zuhörer, wobei festgestellt werden konnte, daß die Bereitschaft zum Überdenken und Straffen der gegenwärtigen Strukturen in beiden Vereinen durchaus vorhanden ist. Sonntag hofft auf einen „heißen Herbst“, in dem die anstehenden Details einer eingehenden Diskussion durch die Mitglieder unterzogen werden. Bis zum Bibliothekstag 1986 in Oldenburg sollten nach seiner Vorstellung die Fragen ausdiskutiert sein. Nach diesem Tagesordnungspunkt setzten die beiden Vereine ihre Versammlungen getrennt fort.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die niedersächsischen Bibliothekstage 1985 in Lüneburg, sowohl von den Inhalten als auch vom Ablauf her, ein voller Erfolg waren. Wie auch bei anderen Gelegenheiten hat sich einmal mehr erwiesen, daß bereits ein attraktiver Tagungsort einen guten Teil des Erfolges ausmachen kann. Der Stadt Lüneburg sei herzlich gedankt, insbesondere aber dem Team um Gerhard Hopf, das die Hauptlast der Organisation und Vorbereitungen zu tragen hatte, und das diese Aufgabe vorbildlich gelöst hat.

(H.-J. Kuhlmeier)

„Amerikanische Bibliotheken“ oder „Auf der Spur von OCLC“

– Eindrücke von einer Studienfahrt –

Der „Modellcharakter“ amerikanischer Bibliotheken und amerikanischer Bibliothekspraxis wird als Lehrbuchwissen in deutschen bibliothekarischen Lehrinstituten wie selbstverständlich dargestellt, gibt Anlaß zu zahlreichen Bibliotheksreisen deutscher Entscheidungsträger und liefert Diskussionsstoff auch auf jüngsten Bibliothekartagen. Was steckt dahinter? Ein Blick über den Atlantik lohnt sich!

Zusammen mit 29 Bibliothekaren aus 25 (überwiegend Entwicklungs-)Ländern konnte der Unterzeichnende durch die Gewährung eines Fulbright-Stipendiums vom 22. 6. bis 23. 7. 1985 an einer Studienreise durch die USA teilnehmen, die von der United States Information Agency (Washington, D. C.) veranstaltet wurde. Die beiden Teilnehmer aus der BRD wurden auf Vorschlag der Amerika-Häuser in Berlin und Stuttgart von der Fulbright-Kommission in Bonn für dieses Programm nominiert.

Mit dem Besuch der Library of Congress und der National Library of Medicine, dem Besuch von drei universitären Bibliothekssystemen (Columbia University, New York; University of Minnesota, Minneapolis; University of Washington, Seattle), dem Besuch von drei typischen College Bibliotheken (St. Catherine in St. Paul, Minn.; St. Olaf und Carleton College in Northfield, Minn.), von drei großen Public libraries (New York; Minneapolis; Seattle) sowie einem ländlichen Bibliothekssystem (Baltimore, Ma.) erhielten wir einen anschaulichen Überblick über die wichtigsten amerikanischen Bibliothekstypen, ihrer Organisation, Aufgaben und Dienstleistungen. Als deutscher Teilnehmer war man besonders beeindruckt von der großen Anzahl funktionierender regionaler und überregionaler, sich häufig überlappender Verbundsysteme (OCLC war allgegenwärtig), von dem hohen Automatisierungsgrad der bibliothekarsichen Arbeitsgänge, der Vielzahl der Online-Kataloge und ihrer problemlosen Handhabung auch durch die Benutzer, von den umfassenden auch wissenschaftlichen Beständen der Public libraries, von ihren weit entwickelten besonderen Dienstleistungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen, Minderheiten und Behinderte, von dem hohen Stellenwert der Auskunftsaktivitäten (Auskunftsbestände, -personal und -dienstleistungen), von dem verbreiteten Datenbankenangebot und dessen selbstverständlichen Nutzung in allen Bibliothekstypen, von der Vielzahl privater Trägerschaften, von der großen Anzahl der Volunteers und der von ihnen erbrachten erheblichen Arbeitsleistungen, von der selbstverständlichen Einbindung der Benutzerschulung in den Bibliotheksbetrieb – um nur einige der wesentlichen Eindrücke zu nennen.

Die Informationsbesuche bei zwei renommierten Bibliotheksschulen (Columbias University: School of Library Service, New York; University of Washington: Graduate School of Library and Information Science, Seattle) ließen die Unterschiede des allgemeinen und beruflichen Bildungssystems der USA gegenüber der Situation in der BRD erkennen: da die USA kein hierarchisches Laufbahngefüge kennen, gibt es nur den „Librarian“, der sich allerdings im Laufe seiner beruflichen Karriere vielfältig qualifizieren und spezialisieren kann. Die Ausbildung erfolgt für alle Sparten gemeinsam; auch eine Trennung von Bibliothekswesen und Dokumentationswesen, wie wir sie in der BRD haben, kennen die USA so nicht. Während bei uns die Katalogisierung und die formale Bibliographie zumindest im WB-Bereich hohe Ausbildungsanteile für sich beanspruchen, liegen die Schwerpunkte in den amerikanischen Bibliotheksschulen bei der inhaltlichen Erschließung, der Auskunfts- und Informationsvermittlung, dem Bibliotheksmanagement und der Ausbildung für Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken zumindest im Spezialisierungsbereich ein erheblicher Stellenwert beigemessen. Ein vielfältiges und differenziertes Fortbildungsangebot (Prinzip der Continuing Education) häufig in Form von Weekend-Seminars oder Summer Schools findet regen Zulauf: die Inanspruchnahme von Jahresurlaub für solche (mit für den Teilnehmer erheblichen Kosten verbunden) Aktivitäten ist ebenso landläufig wie deren ideelle und materielle Förderung durch die eigene Bibliothek. Ausbildungsinhalte, die auf die besondere gesellschaftliche Rolle des zukünftigen Bibliothekars hinzielen, stehen gleichwertig neben den fachlichen Ausbildungsinhalten.

Durch die Teilnahme an der Jahreskonferenz der American Library Association erhielten wir Einblick sowohl in die aktuellen berufspolitischen Problem unserer amerikanischen Kollegen wie auch in deren auf unzählige Arbeitsgruppen und Komitees verteilte Sacharbeit. Werden deutsche Bibliothekartage in kostengünstigen Hochschulräumlichkeiten mit Hörsaalatmosphäre abgewickelt, genießt – und bezahlt – man in den USA die Ballroomatmosphäre der großen Hotels, in denen sowohl die Vorträge und Kommissionssitzungen wie auch die internationale Buchausstellung stattfinden. Eine Fachkonferenz mit über 12.000 (!) Bibliothekaren in einer Großstadt wie Chicago, perfekt organisiert und durchgeführt mit einer den Amerikanern eigenen Szenerie und Dramaturgie (Klavier-, Orgel- und Trompetenmusik, Orden, Auszeichnungen und Urkunden etc.) ist für sich schon ein Erlebnis!

Bleibt schließlich zu berichten, daß uns außerhalb des offiziellen Programms hinreichend Spielraum für persönliche Interessen

und Aktivitäten blieb, daß je nach persönlicher Kondition – Museums-, Theater- und Volksfestbesuche, Stadtrundgänge und -fahrten sowie Einladungen in amerikanische Gastfamilien das notwendige Gegengewicht zum Fachprogramm lieferten.

Bernward Hoffmann, FHB Stuttgart

Ungarischer Bibliothekartag

Der Ungarische Bibliothekartag 1985 fand vom 28.-30. August in Gödöllő statt. Er stand ganz im Zeichen des Jubiläums der Vereinigung Ungarischer Bibliothekare. Die 1935 in der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gegründete Vereinigung konnte ihr 50jähriges Bestehen feiern. „Die Vereinigung der Ungarischen Bibliothekare. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ lautete auch das Tagungsthema. Nach den Grußworten des Vorsitzenden des Nationalrats für Bibliothekswesen, Gabor Valyi, des Rektors der Agraruniversität Gödöllő, Ferenc Biro, der Sekretärin in der Arbeiterpartei des Komitat Pest und des Ministers für Kultur, Bela Köpeczi, eröffnete die Präsidentin der Vereinigung, Dr. Ferenczne Billédi, die Tagung. In ihrem Referat „Tätigkeit der Vereinigung der Ungarischen Bibliothekare. Ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ zeichnet sie die Entwicklung des Verbandes auf mit all seinen Höhen und Tiefen. Am Anfang waren auch die Archivare Mitglieder des Verbandes, dann veranstalteten diese eigene Tagungen, gehören seit 1981 aber wieder dazu. Gleich am Beginn standen Fragen der Kooperation zwischen den verschiedenen Bibliothekstypen. Fragen des Schriftenaustausches spielten immer wieder eine Rolle. Seit 1937 erscheint die Vereinszeitschrift. 1950 mußte die Tätigkeit ganz eingestellt werden. 1956 konnte der Verein wiederbelebt werden. Aber erst die Erneuerung 1965 brachte den Verein voran. Heute hat er über 4000 Mitglieder.

In den 6 Sektionen und 2 Kommissionen wurden am folgenden Tag die einzelnen Aspekte der beruflichen Arbeit, des Berufsbilds, seiner Wandlungen und die Stellung der Bibliothekare in der Gesellschaft diskutiert.

Exkursionen führten nach Vác, Szendentre und Visegrad.

Der Ungarische Bibliothekartag brachte wiederum interessante Begegnungen, lebhafte Diskussionen und einen regen Erfahrungs- und Gedankenaustausch, nicht nur mit ungarischen Kolleginnen und Kollegen, sondern auch mit vielen anderen Bibliothekaren aus Ost und West. In einer sehr intensiven und gekonnten Führung wurden den Gästen auch der wirklich sehenswerte Neubau der Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest vorgeführt.

Die ungarische Gastfreundschaft war wiederum nicht mehr zu überbieten. Ein herzlicher Dank auch an dieser Stelle an Frau Dr. Billédi und die immer präsenten Übersetzerinnen und Übersetzer, Frau Eva Pröhle, Frau Dr. Marianne Roszandai und Herrn Peter Horváth.

R. Frankenberger

3. Bericht. Der Bücherbus kommt in Fahrt

2600 Bücher in Spanien, Mexiko und Cuba gekauft, sind bereits in Nicaragua oder auf dem Weg dorthin. Gleichzeitig haben wir eine kleine Buchbinderwerkstatt zusammengestellt mit den nötigsten Geräten sowie mit Material für ca. 2000 Bände. Diese Ladung ist ebenfalls auf dem Weg. Am 22. Oktober werden eine Buchbinderin und ich nach Managua fliegen, um dort mit dem Binden der Bücher zu beginnen.

Der an unserem Projekt intensiv mitarbeitenden Initiative von Angestellten Frankfurter Verlage (Suhrkamp, Fischer, Brönnner) ist es zu verdanken, daß über 60 namhafte Schriftsteller (u. a. Martin Walser, Eva Demski, Sarah Kirsch, Ingeborg Drewitz) ihre Unterstützung zugesagt haben.

Die Verlagsinitiative wird sich vorrangig um die Beschaffung des Busses bemühen. 2 Fahrzeuge sind bereits in engere Wahl genommen. Beschäftigte in einer Automobilfabrik haben sich bereiterklärt, die für einen Bücherbus notwendigen Umbauarbeiten in freiwilligen Sonderschichten kostenlos durchzuführen.

Unser Spendenstand liegt bei ca. DM 30.000, die durch Bücherkäufe und den Erwerb der Buchbinderwerkstatt zu 2/3 aufgebraucht sind.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen herzlich, sich an unserem Bücherbus Projekt zu beteiligen:

Spendenkonto: Ernesto Cardenal, Stadtparkasse Wuppertal
Kto.-Nr. 9 902 768 (BLZ 330 500 00)

Stichwort: Bücherbus für Nicaragua

Oldenburg 1986

Oldenburg i. O.

Oldenburg i. O. ist der Sitz der Bezirksregierung Weser-Ems im Nordwesten Niedersachsens. Das gut erhaltene – autofreie – Zentrum mit seinen zahlreichen Baudenkmälern, klassizistischen Gebäuden wie das Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital und das Augusteum, prägt das Bild der alten Residenzstadt mit seinen 138.000 Einwohnern. Kultureinrichtungen, u. a. das Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, das Staatstheater, die Kunsthalle (Augusteum), das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte, das Staatsarchiv und die Landesbibliothek sorgen für geistige Anregungen und Abwechslungen. Verwaltung, Dienstleistungsbetriebe und mittelständische Wirtschaft bestimmen das Wirtschaftsleben der Stadt.

Park- und Grüngebiete – der Schloßgarten zählt zu den bedeutenden Zeugnissen der Gartenbaukunst – verleihen der Stadt einen hohen Erholungswert.

Felder und Wälder, Seen und Flußläufe liegen vor der Haustür, sind also schnell und leicht zu erreichen. Im Straßenverkehr herrschen „holländische“ Verhältnisse. Etwa 80.000 Radfahrer besitzen ein Radwegenetz von über 200 km. Also Achtung, Autofahrer! auch auf Fußgänger wird mehr Rücksicht genommen.

Die Universität Oldenburg ist eine der jungen wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. Sie wurde 1973 u. a. mit dem Ziel gegründet, zur Verbesserung der Infrastruktur im wirtschaftsschwachen Nordwestraum beizutragen. Die Universität ging aus der Pädagogischen Hochschule mit ihrer fast 200jährigen Geschichte hervor.

Innerhalb von 10 Jahren hat sich die Zahl der Studenten mehr als verdreifacht, heute sind es fast 9000 Studenten. Damit zählt die Uni Oldenburg zu den am besten angenommenen Neugründungen. Zwischen 1981 und 1984 wurden an der Universität mit einem Aufwand von 300 Mio. Mark eine neue Bibliothek, Sportanlagen und eine Mensa sowie für die Naturwissenschaften und den Fachbereich Mathematik moderne Lehr- und Forschungseinrichtungen geschaffen.

Über die Forschung in den Fächern und Instituten hinaus haben sich drei interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte herausgebildet: die Energie- und Umweltforschung, die regionalbezogene Forschung und die Bildungsforschung.

Die Verwaltungen der Stadt und der Universität Oldenburg unterstützen die Vorbereitungen für unsere Tagung und freuen sich auf den Besuch der Bibliothekare.

(A. Habermann)

77. Deutscher Bibliothekartag 1986 in Oldenburg

Seit den Sitzungen der Vorstände im Oktober steht das Programm. Es dürfte kaum einen Bibliothekar/eine Bibliothekarin geben, der von der Themenstellung in seiner praktischen Arbeit nicht unmittelbar betroffen sein wird. Es geht nämlich um die Praxis der Bibliotheken und darum, wie diese von den Ansprüchen einer internationalen Wissenschaft in Forschung und Lehre beeinflusst wird. „Internationalität der Wissenschaft – Praxis der Bibliotheken“ wird die Hauptvortragsreihe heißen. Was das bedeutet und was wir erwarten, ist dies:

Die Politiker, nicht bloß die Kultur- und Wissenschaftsministerien, sondern auch die Wirtschafts- und Technologieentwickler fordern zunehmend, daß Europa (und in Deutschland: Deutschland) wieder mehr und kreativer an der Spitze der wissenschaftlichen Erkenntnis mitwirkt.

Wie soll das geschehen, wenn wir als wissenschaftliche Bibliotheken nicht besser, vollständiger und schneller darüber informieren können, was Wissenschaft und technische Entwicklung in den anderen „Spitzenländern“, voran USA, Japan, UdSSR und bald China, oder auch die arabischen Modernen, überhaupt tun, was sie entwickeln, und was sie darüber zu sagen und zu schreiben haben. Daraus ergeben sich nicht bloß bibliothekspolitische Fragen, sondern handfeste Folgen in der Erwerbung, der Katalogisierung, der Benutzung an allen Stellen und auf allen Ebenen der bibliothekarischen Arbeit.

Beispiel Erwerbung:

Können wir uns aus der Abhängigkeit vom internationalen Literaturmarkt, seinen Dollarpreisen und seinen Inflationsraten lösen? Müssen wir härter verhandeln lernen, direkter beziehen, Konkurrenz stärker fördern, den Zeitschriften- und den Buchmärkten, die bloß von kritiklosen Bibliotheken und Bibliothekaren leben, eine Abfuhr erteilen?

Wird die Tauschstelle, evtl. der Kauftausch, zur Überbrückung von Devisengrenzen, zur Beschaffung der zunehmend wichtigeren grauen Materialien, der Papiere mit zunehmend vertraulichen Infos einen neuen Stellenwert erhalten, erhalten müssen? Und wenn wir schneller sein müssen, wie werden wir neue Rationalisierungen und die Technisierung in der Erwerbung verkraften? Müssen wir wieder mehr Sprachkenntnisse fordern, kaufmännisches Denken, Fähigkeit zur individuellen Korrespondenz, Spielraum, Marktkenntnis? Müssen wir reisen?

Kollegen, die hier Erfahrungen haben aus dem In- und Ausland, sollen berichten (in deutsch).

Beispiel Alphabetische Katalogisierung:

Hier ist die Internationalisierung und die aktuelle Veränderung am deutlichsten. Können wir unter dem Druck der Aktualität bald RAK, RAK-WB etc. vergessen? Fremdleistungen zu übernehmen gebietet die Vernunft, zurück zu PI die bibliothekarische Sehnsucht. OCLC drängt in den europäischen Markt. Andere werden folgen. In den USA werden – wie man hört – 80 % der Katalogisate über Fremdleistungen automatisch erstellt. Das bedeutet neue Arbeitsplätze, neue, andere Qualifikationen, neue Organisation. Sind die Verbundsysteme (Göttingen, München, Köln) – heute noch kaum funktionsfähig – nur eine regionale Episode? Wie viele deutsche wissenschaftliche Bibliotheken arbeiten schon nach amerikanischen Regelwerken? Können wir uns die Abhängigkeit von ausländischen Katalogisierungs-Datenbanken leisten, die Titelaufnahme für 2 Dollar oder mehr bezahlen? Brauchen wir eine europäische Lösung, die Europabibliothek, etwa mindestens als europäisches Katalogisierungszentrum der EG? Nur ein paar provokatorische Fragen. Die EDV ist selbstverständlich immer dabei, und es werden Modelle diskutiert, die die heutige Arbeitspraxis obsolet machen können. Auch Arbeitsplätze? Alles wird Thema sein.

Beispiel Sacherschließung:

RSWK und die zentralen Dienstleistungen der DB dürfen nicht fehlen, ab Januar 1986 wird sich eine neue Landschaft zeigen. Die Oldenburger Sacherschließer, die schon seit Jahren die DB-Fremdleistungen zur Sacherschließung einsetzen, werden selbst Erfahrung beitragen können (neben den Frankfurtern und anderen).

Ist PRECIS damit zu vergessen? Was wird mit der ausländischen Literatur und ihrer Erschließung in einer Zeit, in der Übersetzungsautomatisierung betrieben wird, Sprach- und Textanalytiker Erschließungsverfahren entwickeln, Volltexte in Datenbanken angeboten werden? Kann die maschinelle Erschließung den Bibliothekar hier ersetzen? Wird es befriedigende Lösungen geben? Zuerst werden wir nur darüber zu informieren haben, was es heute gibt. Pläne gibt es genug. Über einiges wird man hören von Leuten, die hoffentlich mehr wissen – oder wenigstens mehr Phantasie haben.

Eine Frage, auf die ich in der Sacherschließung seit Jahren eine Antwort suche, ist die, warum an fast allen Bibliotheken so viele Bibliothekare dieselbe Arbeit nebeneinander machen, und warum die Ergebnisse der Sacherschließung von Büchern (dennoch oder darum) so mager sind – bei 9 Minuten Lesezeit übrigens kein Wunder.

Beispiel Benutzung – Information:

Über Öffnungszeiten wie in Amerika und die Fernleihe wird es nur mittelbar gehen. Was erwartet die Wissenschaft von den Bibliotheken? Der Oldenburger Wissenschaftler, der im Leserbrief so untrefflich über die Unbenutzbarkeit deutscher und die paradiesischen Zustände in den USA polemisierte und deshalb die Annahme jeden Rufes nach USA empfahl (wobei er die Oldenburger Universitätsbibliothek offenbar nicht visiert hatte, denn er erhielt den USA-Ruf und blieb!), wird nicht sprechen (vielleicht als Teilnehmer?).

Es geht stattdessen in einem Vortragsblock um unsere Betroffenheit durch die IuD, durch die neuen Anforderungen an die Auskunft, den Beratungsdienst, die Datenbanknutzung, die Bereitstellung elektronischer Zeitschriften und Handbücher, die Benutzung des elektronischen Katalogs, die Behandlung von Akzeptanz- und Schulungsfragen, einschließlich ganz praktischer Einführungen in die Begriffe und die Sprache der neuen Technologien für Bibliothekare, die sich bisher noch am Rande der EDV- und IuD-Fachidiotie halten konnten oder wollten. Eine hoffentlich hilfreiche Unterstützung. Wer nach Oldenburg immer noch nicht mitreden kann, wird sich zu rechtfertigen haben.

Den Part der AV-Medien in den Bibliotheken wird die Sektion IV bestreiten. Video, Film, Bildplatte. Die Oldenburger werden das

Ihre dazu beitragen in Erwerbung und Katalogisierung von Medien und mit einer ganz ordentlichen Mediothek, die hier immer mehr Schwerpunkt der Benutzung wird.

Wer nun enttäuscht den Eindruck gewonnen haben mag, Oldenburg stünde bloß für die Internationale Wissenschaft und deren Info-Probleme, der sei wieder aufgerichtet. In einer zweiten Vortragsreihe wird zunächst die jahrhundertalte Landesbibliothek nicht nur sich selbst und ihre Aufgabe in der Geschichte präsentieren. (Sie erhält in dieser Zeit gerade einen „Neubau“ in einem denkmalgeschützten Altbau.) Es werden auch die alten Bücher gezeigt in einer vom Land Niedersachsen besonders geförderten Ausstellung. Es wird mit Blick in das benachbarte Ostfriesland Frühdruckgeschichte aufgezeigt. Es werden bibliothekarische Aufgaben zwischen Archiv und Dokumentation, zwischen Produktion und Nutzung, zwischen Kitsch und Kunst dargestellt werden. Der Weg über die Grenzen in das benachbarte Groningen soll gleichfalls möglich werden.

Schließlich werden im Forum freier Themen Kollegen aller Bereiche über das berichten, was sie für wichtig und neu halten.

Neu wird sein, daß auch Private, Hersteller und Fabrikanten die Gelegenheit erhalten, in Firmenrepräsentationen außerhalb der Ausstellung über ihre Arbeit, ihre Ziele und Produkte vorzutragen.

Daß die Kommissionen, Arbeitsgemeinschaften und Spezialbibliotheken ihre offiziellen und öffentlichen Sitzungen abhalten werden, ist selbstverständliche Tradition. Die Universität hat eine vorlesungsfreie Zeit beschlossen. Sie steht den Bibliothekaren zur Verfügung.

Das alles klingt bisher sehr nach Arbeit, Dienst und Fortbildung. Das soll es auch und wird es auch sein. Gelegenheit zur Entspannung und Erholung, zur Feier, den üblichen Empfängen, dem Kulturprogramm soll es geben. Bildungsfahrten traditionell mit Bus, zu Fuß und Eisenbahn sowie mit dem Transportmittel der Oldenburger, dem Fahrrad (Mitbringen empfohlen! Auskunft über dienstliche Abrechnungsmöglichkeit der Transportkosten erteilt Herr Allers, Universitätsbibliothek Oldenburg, Uhlhornsweg 49-55, 2900 Oldenburg, Tel. 0441/798-2294) stehen im Programm.

Für Oldenburg selbst zu werben, kann ich mir sparen. Nach einer sogenannten Repräsentativ-Umfrage der (ich glaube) „Brigitte“ in allen deutschen Großstädten über die Einschätzung der Lebensqualität, steht Oldenburg an der Spitze (1. Stelle!!) – mit Abstand vor Städten wie München und Heidelberg. Die Stadt wirbt immer noch damit, obgleich die Sache einige Jahre alt ist.

Wir wollen primär einen Bibliothekartag in den Bibliotheken gestalten mit dem Kongreßball im Katalogsaal, Donnerstag statt Freitag, damit sich Keine (Keiner) entziehen kann.

Da trotz allem Oldenburg ziemlich klein und von Tourismus verschont ist, nur 800 Hotelbetten im engeren Stadtgebiet hat, ist zu empfehlen, sich bald beim

Verkehrsverein Oldenburg e. V., Lange Straße, 2900 Oldenburg, Tel. 0441/25096

um ein Hotel zu bemühen. Wir haben alle Hotels vorgewarnt und andere Tagungen erfolgreich verhindert. Die übrigen 800 Teilnehmer müssen allerdings damit rechnen, in Hotels bis nach Bad Zwischenahn untergebracht zu werden. Nach der absoluten Entfernung bleiben wir damit immer noch im Stadtgebiet anderer Großstädte, aber es fehlt eben die 5minütig fahrende U-Bahn.

Wer – Praktikanten, Referendare, mittl. Dienst, Sparsame und Kommunikative – bei Oldenburgern privat, auch mit Schlafsack und Matratze, wohnen will, schreibe zu gegebener Zeit an Frau Plutat, Universitätsbibliothek Oldenburg, Uhlhornsweg 49-55, 2900 Oldenburg, Tel. 0441/798-2078.

Dienstreise, Dienstbefreiung, Fortbildungsfahrt gilt es bald zu beantragen. Einen konkreten Überblick über das Programm haben wir im Januar. (Havekost)

Presseauschnitte

Ludwigsburger Kreiszeitung

27. 8. 85



Chef half fleißig mit

Auch der Chef der Stuttgarter Uni-Bibliothek, Bibliotheksdirektor Jürgen Hering, mußte zulangen, als wegen der 14tägigen Sommerschließung Bücherverlagerungen von der Zentrale im Stadtgarten zur Zweigstelle im Uni-Bereich Vaihingen vorgenommen wurden. Weil die Fahrbereitschaft der Universität in der Ferienzeit keinen Fahrer stellen konnte, fuhr Hering die Zeitschriftenbände, die von den Studenten und Wissenschaftlern in Vaihingen benötigt werden, selbst in den Pfaffenwald.

Pforzheimer Zeitung

4.9.85

Personalien

Die 51. Generalversammlung der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) hat den Direktor der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Leitenden Bibliotheksdirektor Dr. Hans-Peter Geh, einstimmig für die Dauer von vier Jahren zu ihrem Präsidenten gewählt.

DER TAGESSPIEGEL

13.9. 85

Dieter George, Bibliotheksdirektor und Leiter der Orientabteilung der Berliner Staatsbibliothek, ist im Alter von 49 Jahren nach langer Krankheit am 8. September gestorben. Er hat auch die Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland geleitet. (Tsp)

Volksblatt Berlin

24.8.95

Wurden die Benutzer getäuscht?

Datenschützer kritisieren Praxis der Gedenkbibliothek

Getäuscht hat die Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) offenbar Ihre Benutzer mit einem Fragebogen zu deren Ausbildung und Beruf, der freiwillig neben der Anmeldung für eine Lesekarte ausgefüllt werden sollte. „Anonyme Nutzung zu statistischen Zwecken“ garantierte die AGB ihren Lesern. Trotzdem wurden die Daten des Fragebogens mit denen der Benutzerdatei verknüpft. Das ist der „gravierendste Mangel“ einer vorzeitigen Überprüfung des EDV-Ausleihsystems der AGB durch den Datenschutzbeauftragten.

Neue Westfälische

4.9.85

Dr. Karl-Wilhelm Neubauer ist neuer Direktor des Bibliothekssystems der Universität Bielefeld. Dr. Neubauer wurde am 6. November 1939 in Theben an der Donau geboren. Seine Abiturprüfung legte er in Mühlacker ab. Sein Studium der evangelischen Theologie in Tübingen, Berlin und Göttingen beendete er 1964 in Berlin an der Christlichen Hochschule mit der Promotion. Seine Ausbildung für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken beendete er 1967. Von 1967 bis 1969 arbeitete er in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Zuletzt leitete Neubauer dort die Abteilung Gesamtkataloge und Dokumentation.



LANDESZEITUNG

Lüneburg 4.9.85

Bibliotheksverzeichnis

Rechtzeitig zum 200. Geburtstag der Brüder Jakob und Wilhelm Grimm ist ein Verzeichnis ihrer Bibliothek mit mehr als 8000 Titeln fertiggestellt worden. Das bibliothekarische Jahrhundertwerk befindet sich zur Zeit noch im Druck, sagte der Direktor der Landesbibliothek Kassel, Dr. Ludwig Denecke. dpa

Hamburger Abendblatt

7.9.85

Haus für das teuerste Buch der Welt

Noch im September wird im östlichen Innenhof der Herzog-August-Bibliothek zu Wolfenbüttel mit dem Bau eines 500 000 Mark teuren zweistöckigen Tresorgebäudes für das Evangelium Heinrichs des Löwen, das in London für 32,5 Millionen Mark ersteigert wurde, und weitere kostbare Handschriften begonnen. Das Gebäude hat 60 Zentimeter dicke, elektronisch gesicherte Stahlbetonwände und eine Tresortür. Es soll bis 1987 fertig sein und dann austrocknen, um die 1988 einziehenden bibliophilen Kostbarkeiten nicht zu gefährden. dpa

General-Anzeiger Bonn 19.9.85

Per Mikrofilm weltweit zugänglich

BUNDESDEUTSCHER VERLAG VERFILMT KATALOG DER OST-BERLINER STAATSBIBLIOTHEK

Im Zimmer 120 im Gebäude der Ost-Berliner Staatsbibliothek soll bis Ende 1986 mit der Mikroverfilmung von sechs Millionen Katalogkarten eines der bisher aufwendigsten deutsch-deutschen Kulturprojekte verwirklicht werden. Die Privatinitiative zweier bundesdeutscher Unternehmen machte es möglich, daß der Hauptkatalog der größten Bibliothek im deutschsprachigen Raum als „Mikrofilm-Ausgabe“ künftig weltweit benutzt werden kann. Der „alte alphabetische Katalog“, der sich bisher im Haus Unter den Linden auf einer Fläche von 345 Quadratmeter ausbreitete, soll von DDR-Photogra-

phen mit bundesdeutschen Spezialkameras fotografiert werden und künftig in einer größeren Schuh-schachtel Platz finden. Der Georg-Olms-Verlag in Hildesheim, der für sein DDR-Projekt das technische Wissen und die Mitarbeit einer West-Berliner Firma gewann, wird die Edition für rund 30 000 Mark vertreiben. Anfragen liegen nach Angaben von Verlagsdirektor Eberhard Mertens bereits aus aller Welt vor, unter anderem aus den USA und Japan. Informationen über unersetzbare Drucke und Handschriften, über Notenblätter von Johann Sebastian Bach oder Joseph Haydn sind in

Personalnachrichten

VdDB

neue Mitglieder

Barsch, Rita	Gießen, UB
Bauer, Ute	o. A.
Bühler, Elisabeth	Trier, UB
Eifler, Dorothe	Frankfurt, Ausbildung
Eifler, Ulrich	Berlin, Ausbildung
Einzele, Monika	Berlin, Ausbildung
Guß, Martina	Hannover, Oberfinanzdirektion/B.
Gutsche, Heike	Hannover, UB/TIB
von Harten, Birgit	Lüneburg, Nordostdt. Kulturwerk
Herden, Marlies	Kassel, GHS/B
Herz, Monika	München, BSB
Hierholzer, Renate	München, Bayer. Bibl.-Schule
Hoppmann-Schrader, Bettina	Hannover, UB/TIB
König, Christa	Frankfurt, Ausbildung
Krause, Sigrid	Berlin, Ausbildung
Krehbiehl, Susanne	Gießen, UB
Kuhr, Stephan	Kiel, UB
Leipelt, Rita	Freiburg, UB
Mössner, Annette	Stuttgart, Ausbildung
Müller, Claudia	Gießen, Jurist. Seminar/B
Moos, Thomas	Stuttgart, Ausbildung
Nabinger, Jutta	Kaiserslautern, UB
Nebermann, Ingeborg	Berlin, SBPK
Peters, Verena	Hamburg, Hamburger Lehrerbild.
Pfeifer, Barbara	Frankfurt, Ausbildung
Raiser, Sabine	Hamburg SuUB
Rall, Sabine	München, Ifo, Inst. f. Wirtschaftsforschung/B
Rogmann, Gabriele	Köln, o. A.
Roth, Dagmar	Hannover, LB
Ruppert-Schmitt, Annette	Speyer, LB
Schoch, Doris	Ulm, StB
Seifert, Marika	Berlin, Sen. f. WissFo

Änderungen

Budner, Irene	früher: Frankfurt, StuUB jetzt: i. R.
Domke, Josepha	früher: Speyer, LB jetzt: i. R.
Duensing, Monika	früher: n. D. jetzt Verden, Histor. B.
Geib, Christel	jetzt: Franz, Christel
Kuehn, Karin	jetzt: Peters, Karin
Lorenz, Ursula	früher: Düsseldorf, ZB d. BW jetzt: Koblenz, Wehrtechn. B. beim Bundesamt f. Wehrtechn. u. Beschaffung
Marschal, Melanie	früher: Göttingen, Max-Planck-Inst., B jetzt: Göttingen, Univ., Inst. f. Völkerrecht

Martiny, Cornelia
Maul, Maria
Melcher, Ingrid

Reisinger, Werner

Schwarz, Ingrid

Sellheim, Thessa
Sidorneko, Judith
Stief, Regina

Stilkenbohm, Michael

Thalemann-Schmitz, Petra

Korrekturen

Brickwedde, Barbara

Katz, Cornelia

jetzt: Martiny-Lotz, Cornelia
jetzt: Paphe, Maria
früher: Frankfurt, Didakt. Zentr., B
jetzt: Frankfurt, Univ. Kunstgesch. Inst., B
früher: Sonthofen, ABC- und Selbstschutz, B.
jetzt: Bad Ems, Bundeswehr, Schule für Nachrichtenwesen
früher: München, IFO
jetzt: i. R.
jetzt: Sellheim-Schmitt, Thessa
jetzt: Sidorenko-Wurm, Judith
früher: Ausbildung
jetzt: Mannheim, Klinikum, B.
früher: München, Goethe-Inst., B.
jetzt: London, Goethe-Inst., B
jetzt: Hauke, Petra

nicht Konstanz, UB, sondern:
Konstanz, FWB-Verbund
nicht Konstanz, UB, sondern:
Konstanz, FWB-Verbund

VDB

Neue Mitglieder:

Benz, Christian
Dr. Boehmer, Harald

Dr. Griebel, Rolf
Hagenau, Bernd
Heimann, Klaus
Dr. Lucke, Christina
Petry, Anne
Pilzer, Harald

Schmitt, Gisela
Winterstein, Benedikte

FHB Köln
früher: UuStB Köln
jetzt: i. R. Tübingen
UB Bamberg
LB Hannover
FHBD Köln
SB Berlin
LB Karlsruhe
Senator für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin
UB Kaiserslautern
UB Hagen

Kollegenpublikationen

VdDB

Brach, Gisela

Mittelrhein-Moselland-Bibliographie. Schriftum über die Regierungsbezirke Koblenz u. Trier 1983 mit Nachtr. Bearb. unter Mitarb. von E.P. Langer u. K. Volkers Koblenz: Landeshauptstadtarchiv 1984, VI 363 S. (Veröffent. aus d. rheinland-pfälzischen Archiven. Kleine R. H. 15,8)

- | | | | |
|---------------------|---|------------------------------------|---|
| Hauke, Petra | Bibliotheks-Taschenbuch. Bad Honnef: Bock + Herchen. 1985 (Red. Petra Hauke). 1984. 224 S. | Rappmann, Roland und Peter Amelung | Die Klosterbibliothek und ihre Schätze, in: Reichsabtei Ochsenhausen. Geschichte und Kunst. Hrsg. Stadt Ochsenhausen, Ochsenhausen 1984, S. 117-124 |
| Kastner, Fritz | Valentin Kobian und Johann Philipp Spies, zwei vergessene Ettlinger Buchdrucker. – Gutenberg-Jahrbuch. 1985. S. 186-201. | Rogalla v. Bieberstein, Johannes | Zum Sammeln und Erschließen von Nachlässen: ein Situationsbericht. – In: Der Archivar, Jg. 38 (1985), H. 3, Sp. 307-316 |
| Kretz, Hans-Joachim | Die Bibliothek des Bundesfinanzhofs. – In: Der Bundesfinanzhof und seine Rechtsprechung, Grundfragen – Grundlagen: Festschr. für Hugo von Wallis/hrsg. von Franz Klein u. Klaus Vogel. – Bonn: Stollfuß. – 1985. S. 79-92 | Schaper, Werner von | Einführung in das Recht des öffentlichen Dienstes. 2. erw. Aufl., Berlin 1985 |
| Sack, Vera | Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg i. B. und Umgebung. Wiesbaden: Harrasowitz. – 1985. Bd. 1-3. (Kataloge der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. Bd 2 1-3.) | Stadt Braunschweig | Jubiläumsschrift 125 Jahre Stadtarchiv, 125 Jahre Stadtbibliothek, 75 Jahre Öffentliche Bücherei. Hrsg. von Manfred R. W. Garzmann und Wolf-Dieter Schuegraf. Braunschweig 1985 |
| | | Technische Universität Berlin | Aus der Chronik der Universitätsbibliothek 1884-1984. Hrsg. Helmut Sonntag, Verf. Georg Malz u. a. Berlin 1985 |
| | | Vekene, Emile van der | Cosmographies Théâtres du Monde & Atlas. Catalogue de 254 atlas et ouvrages topographiques conservés à la Bibliothèque nationale de Luxembourg. Luxembourg 1984

(Dieser Katalog wird auf Anfrage an interessierte Fachbibliotheken, resp. Sondersammlungen kostenlos abgegeben.) |

VDB

„Das Berufsbild des Bibliothekars“ ist ins Japanische übersetzt worden und in den „Annals of the University-Library“, Kyoto 1985, Heft 4, erschienen.

Festschrift für Hildebert Kirchner zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Wolfgang Dietz und Dietrich Pannier. München: Beck 1985

Kaestner, Jürgen

Die Titelangabe zwischen Titelaufnahme und Minimalangabe. Einige Bemerkungen zur DIN-Norm 1505, Teil 2. In: Bibliothek 9, 1985, H. 2 S. 188-193

Anzeigen · Stellengesuche

Neu auf dem Markt:

Bildschirm am Arbeitsplatz

ABI – Technik Schriftenreihe Heft 1, 1985

Bibliographie mit über 2000 Nachweisen

(Monographien, Zeitschriftenaufsätze, DIN-Normen u. Zeitungsartikel – einschließlich der Bereiche Ergonomie, Recht und Medizin.)

Bearbeitet und zusammengestellt von:

Clemens Deider, Deutsches Bibliotheksinstitut, Berlin;

Hildegard Ey, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden;

Wolf-Dieter Schuegraf, Städtische Bibliotheken, Braunschweig.

Format: DIN A 4

Preis DM 38,-

Erscheinungstermin: im Dezember '85

Preise incl. MwSt., zzgl. Versandkosten · Verlag Karlheinz Holz,

Freidrichstr. 55, Postfach 3329, 6200 Wiesbaden

Stellengesuche

Dipl.-Bibl., 31 Jahre (z. Z. A 10) sucht wegen Umzugs ab 1. 10. oder später (Halbtags-)Stelle im Raum Hannover.

Dipl.-Bibl., 22 Jahre, z. Z. im EDV-Bereich tätig, sucht ab 1. 4. 86 oder später Stelle im Großraum Saarbrücken/Kaiserslautern, Karlsruhe

(Zuschriften für beide bitte an die Rundschreiben-Redaktion)

Die Vorstände beider Vereine wünschen allen Kolleginnen und Kollegen ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr!

Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V., 1000 Berlin 31

Druck: Holsten-Druckerei GmbH, Sophienblatt 52 a, 2300 Kiel 1

Redaktion – VDB: Alexandra Habermann, Universitätsbibliothek d. Technischen Universität, Straße d. 17. Juni, 1000 Berlin 12

Redaktion – VdDB: Ilse-Lotte Hoffmann, Staats- und Universitätsbibliothek Bremen 1, Postfach 330160

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.

Redaktionsschluß für Rundschreiben 1985/4: 23. 10. 1985 – 1986/1: 20. 1. 1986